

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

294 (18.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655904)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 294.

Oldenburg, Montag, den 18. December 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die französischen Spione.

Oldenburg, 18. December.

Die französischen Offiziere, welche in voriger Woche als Spione vor den Schranken des deutschen Reichsgerichts standen, sind am Sonntagsabend gerichtet, und zwar auf Grund des am 3. Juli d. Js. erlassenen Spionagegesetzes. Die Vermuthungen des Verteidigers, daß die Spione nur wegen versuchten Landesverrats und nicht auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli d. Js. verurteilt werden möchten, waren fruchtlos, sie wurden als Spione verurteilt, und zwar Leutnant Degony (alias Dubois) zu sechs Jahren, und Leutnant Delguy-Malvas (alias Daguet) zu vier Jahren Festungshaft. Der Oberreichsanwalt, welcher die Anklagebehörde vertrat, hatte recht, wenn er den Ausführungen des Verteidigers gegenüber betonte, daß hier ein Exempel statuirt werden müsse, um die Franzosen von denartigen Unterdüngereien nach deutschen Häfen abzuhalten. In der Begründung des obigen Urteils, welches außer auf die Verurteilung auch auf die Eingekerkung und Vernichtung alles bei den Angeklagten vorgefundenen Schriftmaterials, sowie aller Zeichnungen und Abbildungen erkannt, wird folgendes betont: „Die Angeklagten hatten in ihrer Stellung beim Generalstab der französischen Marine Einsicht in die deutschen Küsten- und Seefahrtswegen, erlangten deren Mangelhaftigkeit und verarbeiteten dieselben, sich das fehlende Material zu beschaffen; sie legten diesen Plan ihren Vorgesetzten vor, die denselben gutheißten. Die Angeklagten erhielten von den Vorgesetzten die zur Ausführung nötigen Mittel im Betrage von 4400 Frk. Die ihnen erteilte Instruktion lautete, am Lande keine Pläne anzufertigen und keine Beamten zu befragen. Durch die Vermittelung des Attaches bei der französischen Botschaft in London kartierten die Angeklagten ein englisches Schiff und führten zunächst nach der Insel Vorkum und dann nach der Emsmündung, Emden, Helgoland, dem Eiderkanal und dem Riel-Hafen. Ueberall nahmen sie Zeichnungen auf und arbeiteten dieselben auf ihrem Schiffe aus. Ihre Spionage auf dem großen Umfang erreicht. Die Angeklagten sind schlaue, intelligente Personen. Ihre Handlungen fallen unter den ersten Paragraphen des Gesetzes vom 3. Juli 1893. Der § 92 des Reichsstrafgesetzbuchs kommt nicht in Betracht. Während ist der Umstand, daß, wie glaublich, die Angeklagten ihrem Vaterlande nützen wollten und daß sie den Plan bereits gefaßt hatten, als das obige Gesetz erlassen wurde. Strafschärfen ist die besondere Gefährlichkeit der Handlungen der Angeklagten und der Umfang der Spionage; es ist deshalb auch kein Anlaß vorhanden gewesen, die Unteruchungshaft in Anwendung zu bringen.“

Es ist vor allen Dingen bemerkenswert, daß die verurteilten Spione Offiziere sind und gerade aus einem Lande stammen, das sich am meisten über fremde Spionage beklagt, aus einem Lande, welches erst vor zwei Jahren ein geradezu dramatisches Spionagegeheimnis erlitten hat. Wäre der Fall umgekehrt und deutsche Offiziere in Frankreich als Spione ergriffen worden, so würde man sie auf Grund des französischen Spionagegesetzes zweifellos erschossen haben. Der betreffende Passus in dem französischen Gesetz lautet nämlich: „Die Todesstrafe wird schiefgeleitet, gegen jeden, der mittels Verkleidung oder mittels Verkleidung eines falschen Namens oder Standes oder mittels Verheimlichung seines Standes oder Berufs oder seiner Staatsangehörigkeit sich Eingang verschafft in eine Festung, einen Kriegshafen, ein verschanztes Lager, in ein beliebiges Festungswerk, ein Staatsarchiv oder eine andere von der Marine gehörige Festung — und dort zum Zwecke der Spionage Nachrichten entwendet oder gesammelt hat, welche für die Landesverteidigung oder die äußere Sicherheit des Staates von Wichtigkeit sind.“

Ist der ergriffene Spion nicht Soldat oder Beamter, so läßt das französische Gesetz großmütig Gnade walten und verurteilt die betreffenden dann „nur zu — lebenslänglicher Zwangsarbeit!“

Wir haben schon oben betont, daß es bemerkenswert ist, daß die verurteilten Spione französische Offiziere sind. Das Reichsgericht hat bekanntlich schon eine ganze Reihe von Personen wegen Spionage verurteilt, die erweisenmaßen mit dem Pariser Nachrichtenbureau, das vom großen Generalstab der französischen Armee rekrutiert, in Verbindung gestanden haben. In vorliegendem Falle waren die Spione sogar bei dem Generalstab angestellt. Aktive Offiziere der Armee unserer freundlichen Nachbarn im Westen haben jetzt zum erstenmale als Spione vor den Schranken eines deutschen Reichsgerichtes gestanden. Sie haben es bestritten, von der französischen Regierung oder ihren Vorgesetzten zu der Spionagefahrt veranlaßt zu sein, aber sie haben andererseits eingestanden, die Absicht gehabt zu haben, das gesammelte Material ihrer Regierung zu übergeben. Und es ist ja selbst-

redend, daß ein gefaßter Spion seinen Auftraggeber nicht verrät, denn der Strafe würde er dadurch doch nicht entgehen, und wenn in vorliegendem Falle die Offiziere ihre Strafe abgelehnt haben, werden sie zu Hause sicher glänzend belohnt werden. Wenn auch kein direkter Befehl der französischen Regierung vorliegen dürfte (in solchen delikaten Dingen ist man vorsichtig), so ist doch andererseits zu bedenken, daß die Vorgesetzten der Offiziere denselben doch in keinem Falle gestatten haben würden, diese „Vergnügungsfahrt“, deren Zweck offen zu Tage lag und die beiläufig die Kleinigkeit von fünf bis sechshundert Franken erforderte, zu unternehmen, wenn sie, die Vorgesetzten, nicht im voraus der Billigung der französischen Regierung sicher gewesen wären. Wegen die Dinge aber so, daß, wie es in der Urteilsbegründung heißt, die Vorgesetzten der Offiziere den Plan derselben gutgeheißten haben, so sind doch in Wahrheit nur die Vorgesetzten und damit wieder die französische Regierung verantwortlich. Man braucht nicht allzu sehr zwischen den Zeilen zu lesen, um hier das Richtige herauszufinden. —

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 18. December.

— Die Vorlage über die Tabakfabriksteuer soll, wie in Parlamentskreisen verlautet, am 11. Januar im Reichstage zur Beratung kommen.

— Der Bund der Landwirte beabsichtigt demnächst in Berlin eine billige politische Tageszeitung herauszugeben, welche im Verlag von Felix Teige erscheinen und den Namen „Deutsche Tageszeitung“ führen soll. Die „Freie Ztg.“ teilt ein vertrauliches Circular des Vorstandes des Bundes der Landwirte, gez. v. Blöb und Dr. Suchsland, mit, worin aufgefordert wird, Aktien zu zeichnen zur Anschaffung eines Grundkapitals von 500.000 Mk. Nach diesem Circular soll die neue „Deutsche Tageszeitung“, „in erster Linie mithelfen, den Preßstille nicht wieder aufkommen zu lassen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“, so heißt es weiter, könnte, möglichst bald in's Leben gerufen, schon in der Gegenwart, wo wichtige sozialpolitische Fragen zur Entscheidung gebracht werden sollen, eine schätzbare Stütze bilden. Unter dem Motto: „Freiheitsgewalt ist halb gewonnen“ wird aufgefordert, Aktien zu zeichnen für den neuen großen Gedanken, die feindlich gesinnte weit verbreitete Presse aus dem Felde zu schlagen.“ Vorläufig wird eine Einzahlung von 25 Pct. sofort zu Händen des Vorstandes des Bundes der Landwirte verlangt, während weitere 25 Pct. drei Monate nach Eintragung der Gesellschaft eingezahlt werden sollen. Gründer der Gesellschaft sind Herr v. Blöb, Dr. Nöjke, Dr. Suchsland, Verleger Teige und Herr v. Wangenheim auf Groß-Wellen. In dem aus sieben Mitgliedern bestehenden Vorstand müssen drei Mitglieder des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte sein.

In einer kurzen Betrachtung der letzten Reichstagsdebatten, deren erregter Charakter sie begründet findet, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Nachdem die Gegenläge zu ihrem Rechte gelangt sind, wird die in der parlamentarischen Arbeit eintretende Pause auch jene der friedlichen Feiertagsstimmung zugänglich machen, welche in dem Meinungskampfe dieser letzten Tage und Wochen unterlegen sind. So lange in diesem Kampfe Mann gegen Mann stand, suchte sich jeder nur als Glied einer Parteipalanz, nur der Wunsch, dem Parteinteresse zum Siege zu verhelfen, beehrte ihn. Mehrern jetzt die Streiter von gestern an den heimatischen Herd zurück, so werden sie bemerken, daß es außer der Partei und dem Parteikampfe noch andere Dinge giebt, die des Lebens wert sind, und damit werden sich die Wogen der Erregung innerlich und äußerlich glätten. Darf man trotz aller heftigen Auseinandersetzungen mit dem positiven Ergebnis des ersten Abschnittes der parlamentarischen Saison zufrieden sein, so wird die in der Weihnachtspause auf die Gemüter wirkende Friedensstimmung gewiß dazu beitragen, daß ein gleiches Facit für die künftigen Abschnitte der gezeigten werden können.“

— Der Reichstagsbeschuß wegen Erweiterung der Gültigkeit der Eisenbahnfahrkarten für Abgeordnete ist vom Bundesrat noch nicht abgelehnt, sondern einem Ausschusse überwiesen worden. Es soll aber im Bundesrat wenig Neigung sein, dem Beschuß zuzustimmen. Vielleicht ließe sich, meint die „N.-L. R.“, ein billiger Ausweg dahin treffen, daß den Abgeordneten nicht nur zwischen Berlin und ihren Wohnorten, sondern auch zwischen Berlin und ihren Wahlkreisen Freikarten gewährt würden. Die Erweiterung der Verbindung mit den Wahlkreisen läßt sich mit besseren Gründen rechtfertigen, als das leicht zu Mißbräuchen führende völlig uneingeschränkte Unberechtigten im ganzen Reich.

— Die im Spionen-Prozess vom Reichsgericht verurteilten beiden französischen Offiziere Dubois (recte Degony) und Daguet (recte Delguy) nahmen das Urteil mit sichtlichem Befriedigung auf und gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß ihnen die entehrende Zuchthausstrafe erspart worden sei. Außerdem sprachen sie die Hoffnung aus, daß der Kaiser sie schließlich begnadigen werde; diese Ansicht wurde selbst von maßgebenden Personen im Gerichtssaale vielfach geteilt. Anschließend frohen Mutes verabschiedeten sich die Angeklagten von dem Verteidiger und dem Dolmetscher, als sie ins Untersuchungsgefängnis zurückgeführt wurden. Sie werden, wie mitgeteilt wird, da das Urteil sofort, nachdem der Spruch gefällt ist, rechtskräftig wird, bereits am heutigen Montag auf die Festung Magdeburg gebracht werden.

Die Württemberger Angelegenheit. Der Stuttgarter „Beobachter“ will im Gegenzug zu anderen Meldungen wissen, daß infolge des Einspruchs der Presse gegen eine Aenderung der Militärkonvention mit Württemberg der Plan bis auf günstigere Zeiten zurückgelegt worden sei. Dagegen sei das Abkommen getroffen, daß der König von Württemberg an Stelle v. Blumenthals Generalinspektor der IV. Armeeinspektion werden soll; als Alatus (Chef des Stabes) soll ihm der Generaladjutant des Königs, Generalleutnant v. Falkenstein, der dadurch zugleich als Nachfolger Woldemars im Kommando befehligt würde, beigegeben werden. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Stabschefs der württembergischen Korps künftig mit den preussischen wechseln sollen.

— Weiteres aus dem Reichstage. Eine drollige Episode ist aus der Donnerstagsdebatte des Reichstages zu erzählen, die wieder einmal beweist, daß die politische Gegner der Volksvertreter noch lange nicht in eine persönliche Feindschaft ausartet. Während seiner Rede hatte der konservative Abg. Dr. Kropatschke von dem freimüthigen Abg. Meyer-Salle bemerkt: „Der Abg. Meyer ringt zu meinen Worten die Hände.“ Als nun die Sitzung zu Ende war, erklärte Herr Meyer unter stürmischer Heiterkeit des ganzen hohen Hauses, er habe keineswegs die Hände gerungen, sondern nur eine Brise genommen. Damit aber nicht genug, nabte sich Herr Dr. Meyer Herrn Dr. Kropatschke und holte mit gewinnenden Lächeln seine Schnupftabakdose hervor. Herr Dr. Kropatschke schnupfte, dann wanderte die Dose an den streitbaren konservativen Führer von Mantuffel, und bald gab es hier ein allgemeines Niesen. Endlich stieß Herr Meyer seine Dose wieder ein und kehrte zufrieden nach der linken Seite des Hauses zurück.

Ausland.

Italien. Der frühere Kriegsminister General Ricotti, der von Crispi zuerst zum Kriegsminister ausersessen war, teilt in einem Schreiben an die „Opinione“ mit, weshalb er nicht in das Kabinett Crispi eintrat. Ricotti erklärt nämlich, es sei unmöglich, bei dem gegenwärtigen Militärstat 12 Armee Korps aufrecht zu erhalten, im Gegenteil wäre hierzu noch eine Mehrausgabe von mindestens 15 Millionen notwendig. Dagegen habe er Crispi eine Reduktion der Armee Korps vorgeschlagen, was die Armee an sich schwächen und den Etat auf 232 Millionen ermäßigen würde. Die Aufrechterhaltung von 12 Armee Korps mit einer gleichzeitigen Reduktion des Etats sei ein großer Fehler, der sich schwer rächen könnte. Infolge dieser Auseinandersetzung habe Crispi darauf verzichtet, ihm ein Portefeuille anzubieten.

Oesterreich-Ungarn. Die „Deutsche Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß der künftige Thronerbe, Erzherzog Franz Ferdinand von Oest., sich mit der Kronprinzessinwitwe Stephanie verlobt habe. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht fehlt.

Großbritannien. Nach einer Meldung aus Durban sind die Zustände im Natalaland im östlichen Südafrika sehr bedenklich. Die Eingeborenen leisteten den Versuchen der britischen Behörden, die ausgeübten Steuern einzutreiben, bewaffneten Widerstand, zerstörten mehrere Dörfer und eine Menge Mundvorräte. Der britische Generalmajor Johnston verfügt nur über eine 300 Mann starke Truppendivision, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Beschützung der weißen Ansiedler kaum hinreicht. Truppen wurden abgefordert, um die Räubersführer der ausländischen Bewegung zu züchtigen, zu denen der Häuptling Matanjila gehört, der voriges Jahr den Kapitän Maguire tötete. Da Matanjila über 5000 Bewaffnete verfügt, werden scharfe Kämpfe erwartet. Zunächst soll der Häuptling Saraja angegriffen werden, der einen Siebenpflunder besitzt. Ein Mißerfolg der Expedition dürfte die Lage der Europäer kritisch gestalten.

Amerika. Zum Bürgerkrieg in Brasilien wird aus New-York unter 15. Dez. gemeldet: Gestern Abend kurz nach 10 Uhr herrschte in Rio de Janeiro eine Panik,

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auslandsbefugte 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annouen: Expedition von H. Böttner. Kasse: Herr Hoff. Expedition Wismar. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. B. Scheller.

da Peizoto die Insurgenten angegriffen hatte. Die auf der Coblentz postierten Batterien de Gama's erwiderten sofort und überhitzten 50 Minuten lang Rio de Janeiro mit einem Geschosshagel. Die Theater hatten die Vorstellung beendet und zahlreiche Theaterbesucher befanden sich in den Straßen. Viele Personen sollen getötet sein.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Wien, 17. Dez. Das „Fremdenblatt“ erklärt, die Ernennung Crispien werde in Italien und in den Kreisen der Freunde Italiens mit Genugthuung begrüßt. Crispien vertrete bekanntlich aufs lebhafteste den Gedanken des Dreibundes.

BTB. Rom, 17. Dez. Der Ministerpräsident Crispien verfügte im Einverständnis mit dem Marineminister die Rückberufung des von der früheren Regierung nach Palermo entsandten Geschwaders, da die dortige Lage eine derartige Verfügung nicht erfordere.

BTB. Paris, 17. Dez. Bei dem russischen Sozialisten Friedrich Stadelberg, einem Freunde des verhafteten Anarchisten Cohen, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die umfangreiche Korrespondenz Stadelbergs, welche denselben sehr belasten soll, wurde beschlagnahmt. In Choisy-le-Roy wurden 11 Personen verhaftet unter dem Verdacht, Komplizen Baillants zu sein.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachrichten für Stadt und Land sind die Originalberichte in nur mit genauer Quellenangabe gefaßt. Mitteilungen und Berichte über lokale Fortschritte sind der Redaktion freizulassen.)

Oldenburg, den 18. Dezember.

† Drei Offiziere des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, die Leutnants vom Berge und Herren-dorf, von Kroyitz und Freyberg von der Red haben im Laufe voriger Woche einen bemerkenswerten Distanzritt ausgeführt. Dieselben ritten am 13. d. M. in Begleitung eines Reiters, früh 6 Uhr von Oldenburg ab, legten zunächst die 65 km lange Strecke bis Diepholz, ohne Aufenthalt, in 5½ Stunden zurück und erreichten abends 6¼ Uhr Dornum in Westfalen. Von 9 Uhr früh ab regnete es unruhig und heftiger Wind, tiefe Wege und unübersichtliche Dunkelheit erschwerten das Reiten ungemein. Während Leutnant Freyberg von der Red mit dem Reiter in Dornum einen etwas längeren Aufenthalt nahm, um dann direkt in die Garnison zurückzufahren, gaben sich die Leutnants vom Berge und Herren-dorf und von Kroyitz nur kurze Rast. Nachts um drei Uhr brachen sie wieder auf und ritten über Neu-Bruchhausen-Denigstedt und Delmenhorst nach Oldenburg zurück. Diese Strecke von 168 Kilometern auf teilweise durchwachten Wegen wurde in 21¼ Std. zurückgelegt. Am frühen Morgen des 15. d. M. — 25 Minuten nach Mitternacht — trafen die beiden Offiziere auf vollkommene frischen Pferden in Oldenburg wieder ein und haben somit die Gesamtstrecke von 286 Kilometern in 42 Stunden 25 Minuten zu Pferde zurückgelegt. Diese und für sich sehr gute Leistung gewinnt an Wert, wenn man in Betracht zieht, daß der Hauptteil der 38 Meilen langen Strecke in dunkler Nacht bei Regen und aufgewachten Wegen durchritten worden ist. Die Vorbereitung der Pferde zu dieser Leistung ist eine verhältnismäßig minimale gewesen. Nur in der letzten Woche wurden kleinere Mäße bis zu 60 Kilometer — allerdings auch in stärkerer Gangart — zurückgelegt. Die Hauptvorbereitung erhielten die Pferde durch die bis Mitte November regelmäßig wöchentlich dreimal stattfindenden Reitzjagden, welche bis auf die Distanz von 11 Kilometer Galopp ausgeführt wurden und bei denen die Pferde diejenige Stählung und Kräftigung erhielten, die unerlässlich sind, um aus großen Anstrengungen heraus große Leistungen zu zeitigen.

*** Militärisches.** Verschiedene Offiziere unseres Infanterie-Regiments trugen am gestrigen Tage bereits den durch höchste Verfügung eingeführten grauen Offiziers-Paletot. Derselbe sieht sehr kleidbar aus.

*** Personalien.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht vom 1. Januar 1894 an den Amtssaturnar Wurfen in Varel zur Disposition zu stellen, sowie den Altkriegschiffen Räg dafelst zum Amtssaturnar beim Amte Varel zu ernennen.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Daß die Zeiten vorüber sind, wo Stücke wie „Deborah“, „Das Weib aus dem Volke“, „Der Lumpenhammer“ und andere dergleichen das Theater füllten konnten, hat sich bei der gestrigen Vorführung von „Der Sonnenhof“ deutlich herausgestellt. Das Haus war nur recht mäßig gefüllt. Dem Dichter dieses Volksschauspiels, Mosenthal, ist es nicht gelungen, in das Volkstümliche zu greifen und aus dem bäuerlichen Leben herauszugestalten. Mag ihm auch hin und wieder ein Zug gelungen sein, im ganzen pulsiert nicht in seinen ländlichen Charakteren, weder in „Deborah“ noch in „Der Sonnenhof“, ein frisches, unermüdetes Blut, die Bauern, die er vorführt und sich in Freude und Schmerz bewegen läßt, sind Theaterbauern. Zu alledem kommt noch, daß alles auf den Effekt zugeschnitten ist, daß Mosenthal zu sehr im Banne der Theaterwirkung lag und die Wege zu dem richtigen Gefühl des bäuerlichen Volkstums nicht einschlagen konnte. Obgleich seine Stücke zu ihrer Zeit epochemachend waren, ja selbst in fremde Sprachen überführt wurden, muß er doch gestillt haben, daß sie von der Bildfläche verschwinden und wie er in Vergessenheit geraten würden. Um dieses zu verhindern, verordnete er in seinem Testament (er starb 1877), man solle seine Denkmale, Auszeichnungen und Dekorationen im Tempel aufhängen. Thut dieses ein Dichter, der sich des Nachtrahms bewußt ist?

Die Aufführung des Stückes war von einem lebenswarmen, recht ursprünglichen Hauch lebend. Mit Lust und Liebe gaben sich alle ihrer Aufgabe hin und der Regie gebührt das Lob, für eine stillvoll dekorative Ausstattung gesorgt zu haben. Fräulein Clair übertrug durch die charakteristische Wiedergabe der Sonnenhofbäuerin Monica. In dergleichen Charakteren hatte sich die Künstlerin bisher noch nicht vorgeführt und wer sie nur als seine Salonbame

○ Schulferien. Am Mittwoch, den 20. d. Mts., beginnen für die hiesigen städtischen Lehranstalten die vierzehntägigen Weihnachtsferien. Am Donnerstag, den 4. Januar 1894, nimmt der Unterricht mithin wieder seinen Anfang.

○ Seminar. Die Oster d. 38. vom hiesigen Seminar entlassenen Lehrer werden am 28. Dezember im Sitzungszimmer des Evang. Oberstudienkollegiums vereidigt. Bis vor einigen Jahren wurde der Amtseid gleich nach dem Abgangsexamen abgelegt.

○ Der Verwaltungsausschuß des Landtags empfiehlt, die Witwen-Pension der evangelischen Volksschullehrer, welche bisher 90 Mk. betrug und in einer Regierungsverordnung auf 105 Mk. erhöht wird, auf 110 Mark festzusetzen.

*** Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Dienstag, den 19. Dez.: Die berühmte Frau, Lustspiel in 3 Akten von Schöthan und Radelburg; Mittwoch, den 20. Dez., Anfang 4¼ Uhr, 5. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige: Poppenraths Erben, Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von E. Willen; Donnerstag, den 21. Dez.: Sneeewittchen, Weihnachtsmärchen in 5 Akten von C. M. Börner; Freitag, den 22. Dez.: Sneeewittchen; Samstag, den 23. Dez., nachm. 4 Uhr: Sneeewittchen; Montag, den 24. Dez.: Die Stedinger, Trauerspiel in 5 Akten von G. Meier.

**** Die Klavier-Virtuosin Fräulein Martha Lange** wird Anfang Januar von Berlin hieher übersiedeln und sofort den angelegentlichsten Klavier-Unterricht, zu dem sich schon eine Reihe von Herrschaften gemeldet haben, aufnehmen. Weitere Anmeldungen nimmt, wie bisher, Herr Buchhändler Segelsen entgegen.

*** Herr Kapitän Ledwigs** in Wilhelmshaven be- ging dort am Donnerstag voriger Woche sein 25jähriges Jubiläum als Kapitän. Der Kapitän ist Führer des städtischen Dampfers in Wilhelmshaven und 30 Jahre lang im Dienste der Schifffahrt thätig. In dieser Zeit hat er mehr als einmal alle Meere der Welt durchkreuzt, bis er vor wenigen Jahren das unruhige Wanderleben aufgab und seinen Wohnsitz in Wilhelmshaven nahm. Das „Wih. Ztg.“ bemerkt anlässlich seines Jubiläums: Hier in Wilhelmshaven ist Herr Ledwigs infolge seines freundlichen zuvorkommenden Verhaltens bald heimisch geworden und hat es durch treue, gewissenhafte Pflichterfüllung dahin gebracht, daß der städtische Dampfer „Edward“ aufgehört hat, ein Schmerzenskind der Stadt zu sein. Hoffen wir, daß uns der wackere Kapitän noch recht viele Jahre in fröhlicher Gesundheit erhalten bleibt.

-o- Schloßkumbau. Seit einigen Tagen sieht man den Süßgüß des Großherzoglichen Schlosses durch mächtige Wolken gehüllt. Dies wurde nötig wegen der großen Kälte, die sich seit kurzem im Innern des Gebäudes zeigte. Die Untersuchung der Baufirma ergab ein überaus schlechtes Resultat. Die Mauern sind fast ohne, jedenfalls ohne genügendes Fundament errichtet, daher gibt der Grund an einigen Stellen nach und gefährdet somit den ganzen Flügel. Er wird deshalb im Frühjahr abgetrieben und durch einen Neubau ersetzt. Dieser Teil des Schlosses heißt der dänische Flügel, da er während der dänischen Zeit Oldenburgs (1667—1773) erbaut wurde. Er bildet in seiner Schmucklosigkeit und Mächtigkeiten das Auge bleibenden Gegenstand zu dem reichen Renaissancubau des älteren ursprünglichen Schlosses. In seinen Räumen befindet sich das Audienz-Zimmer des Großherzogs nebst dem Fahrenraum. Früher hielt auch das Ministerium seine Sitzungen, die jetzt in's Ministerialgebäude verlegt sind, hier ab. Die Räume sind früher Tage von Herrn Polytechnischen Direktoren aufgenommen, um ihr Andenken zu erhalten. Sie dienen nebst den übrigen jetzt teils als Bibliotheksaum für die großh. Minz., Naturalien- und Antiquitätenkammer darin untergebracht, enthalten also eine große Fülle von Kunstschätzen. Der Neubau soll sich seinem Charakter nach dem andern Teile völlig anschließen. Auch wird der Flügel etwas breiter werden, namentlich nach der Sternburger Seite hin. Bei dem Kunstsinne unseres Großherzogs sieht zu erwarten, daß unser altertümliches schönes Schloß eine würdige Ergänzung erfährt.

-o- Der Gesundheitszustand unserer Stadt läßt augenblicklich sehr viel zu wünschen übrig. Namentlich ist es die Influenza, die nicht allein häufig, sondern auch bösartig auftritt. Schnupfen, Heiserkeit und Erkältung finden sich in

jeder Familie. Teils hat es seinen Grund in der launischen, wechselnden, feuchten Witterung. Ein trockener Frost würde jedenfalls viel zuträglich sein. Vielfach entstehen aber auch Krankheiten durch unvernünftiges Handeln der Menschen. Durchweg darf man behaupten, daß in den meisten Häusern eine zu hohe Temperatur herrscht. Da ist es im Zimmer nicht 13—14°, sondern oft 18—18° warm. Aus dieser Hitze, die man nach Gewöhnung noch feigern kann, wobei sie dann immer als Bedürfnis erscheint, entstehen manche Störungen der Atmungsorgane. Aber nicht allein das, je heißer die Luft ist, desto mehr Ausdünstungen veranlaßt sie und nimmt sie auf und wird auf die Weise so verschlechtert, daß sie zum Atmen unbrauchbar ist. In wie manche Stuben mit Kindern tritt man jetzt abends, wo geradezu eine verpestete Luft herrscht! Und wie viele Erkrankungen ruft der Wechsel solcher Zimmerluft mit der feuchtkalten Draußenluft hervor! Wahrscheinlich, die Menschen wären im allgemeinen und besonders in dieser Zeit viel gesünder, wenn sie in niedrigerer Temperatur atmeten und die anfangs merkbare Fröstelerei durch eine energische Bewegung vertrieben. Im Durchschnitt verpöhlen sie sich jedoch und bieten sich den mannigfachen Krankheiten dadurch selber dar.

○ Die Rühringer Lehrerversammlung feiert am 23. d. Mts. bei Martin Host in Seppens ihre 100. Versammlung, wozu alle Lehrer und insbesondere die früheren Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

○ Zu dem traurigen Unglücksfall am Jogen, Produktentplatz auf dem hiesigen Bahnhofs-terrain, worüber wir bereits am Sonnabend berichten konnten, erfahren wir noch, daß der Verunglückte ein noch junger Mann namens Wilens, aus Ostfriesland gebürtig, ist. Er ist früher in einem hiesigen Biergeschäft als Knecht bedienstet gewesen und war am Unglücks-Tag, also am Sonnabend, zum erstenmale von seinem jetzigen Arbeitgeber mit Dorfaufgaben an der Bahn beschäftigt worden, also mit der Ladearbeit wenig vertraut. Die Umstände ist es auch wohl zuzuschreiben, daß W., wie man hört, mit einer gewissen Unvorsichtigkeit bei seiner Arbeit zu Werke gegangen ist, da er den Körper, und besonders den Kopf, beim Schieben des Wagens in eine so gefährliche, eigentümliche Lage gebracht haben soll, daß die Katastrophe vorausgehen werden mußte.

*** In der Sitzung des Schöffengerichts** am Sonnabend, den 16. d. Mts., wurde der Lehrer a. Z. W. Albers zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt, weil er schuldig befunden war, f. z. an die Wand des Hauses des Kaufmanns Wallheimer an der Heiligengeiststraße — nicht, wie in der Nummer 293 d. M. gesagt wurde, an die Schaufener verchiedener Bäckereistände — eine Bannette mit der Aufschrift „Kauft nicht bei Juden!“ geklebt zu haben.

**** Frecher Einbruch.** In der Nachterstraße sah Herr Weinbändler B. heute Mittag gegen 12 Uhr einen Mann in den Reißenzeller treten, der ihm durch sein sonderbares Benehmen auffiel. Nach wenig Augenblicken verließ der Mann das Lokal wieder, hatte aber einen Mantel, den Herr B. als den des Herrn Anton Meyn erkannte, umgehängt und ein Paket in der Hand. Herr B. verfolgte den sich mit schnellen Schritten Entfernenden und wurde darin von dem des Weges daherkommenden Polizeibediener festgehalten. Als der Verfolgte sich den Händen der Gerechtigkeit nicht mehr lange entziehen konnte, suchte er in das Haus des Herrn Nabeling am Stau zu entkommen, wurde aber von dem Polizeibediener aus der Thür herausgezogen und nach kurzem Kampfe, bei welchem beide Kämpfer mit der Erde Berührung machten, überwältigt und gefesselt nach dem Rathause transportiert.

**** Auch in der Wappspinnerei** zu Sternburg wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt, der aber für die Langfinger ohne Erfolg blieb. Aus Verger darüber fehlten sie sämtliche Kiste, Schränke, Bücherbörten u. i. w. aus und zertrümmten den Inhalt derselben in totem Durcheinander im Kontor.

§§ Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 16. d. M. Der Cigarrenmacher Anton Dillmann, richtiger Doelmann, aus Lohne, z. Zt. in Goldenstedt, soll in der Nacht vom 30. Sept. zum 1. Okt. d. J. zu Goldenstedt an das Kammerfenster der Witwe Kreymborg geklopft und dabei bemerkt haben, wenn sie nicht aufmache, werde er es entzwei schlagen; ferner soll er mit knöchigen Schlägen an die Kammerthür der Kreymborg geschlagen und dabei zu wiederholten Malen gedroht haben, wenn sie die Thür nicht auf-

schloßes Gewand umhängen. Ein Charakter mag nach so widerwärtig sein, wird er von dem Darsteller so geschildert, wie geschehen von Herrn Meyerauer, so interessiert er den Zuschauer, und über die Kunst des Spielers vergibt man selbst das Fehlerhafte in der Anlage. Führt der Künstler auf diesem Wege fort, so steht ihm sicher eine Zukunft bevor. Die Mittel dazu sind ihm von der Natur nicht verweigert und daß es ihm an Geist nicht gebricht, hat er zur Genüge schon zu wiederholten Malen bewiesen. — Der eigentlich einzig menschlich wahre Charakter des Schauspielers ist der Barrer. Herr Krähl erwarb sich mit der Wiedergabe desselben einen allgemeinen Hervorruf bei offener Scene. Er verdiente diese Auszeichnung mit vollem Recht. Witzvoll in der Fassung, überzeugend ohne besondere Nachdruck, mildebevoll und nur für das geistige Wohl seiner Gemeinde bedacht, daß es das Bild eines Seelsorgers, dem sich jeder gern anvertraut, der selbst den Verdorbenen zur Einkehr in sich selbst zwingt. Eine der ergreifendsten Szenen des Stückes ist die langatmige Schlußszene ist darum auch die, in welcher der verdammte Witzbold den Barrer zum Kartentisch herausfordert und dieser das Spiel mit der größten Seelenruhe annimmt. Darin ist ein Stück von Poesie verborgen. — Den von Land zu Land wandernden, geschwätzigen, humoristisch angeschauten Reflektier verführte Herr Seppelmann mit munterer Laune und ergötzte durch sein fast aufworfendes Porträt dieser Landfahrer. — Fräulein Red war ein recht frisches Fräulein mit treffender Einfachheit und kindlicher Gemüthsheit, wie auch Herr Jordan der kleinen Rolle des Wolfgang recht hübsche Züge zu verleihen wußte. — Fräulein Rostschau und Fräulein Natursus fanden zwar nicht auf dem Theaterzettel verzeichnet, es wäre aber ungerecht, sie mit Stillschweigen in diesem Bericht zu übergehen, da sie sich zum Gelingen des Ganzen im ersten Akt dem Zitherspiel des Herrn Brandt anschloßen und die Scene durch ihren Gesang belebten.

Fr. W.

maße, schlage er alles im Hause entzwei. D. hat dann auch wirklich das Kammerfenster mit Nähem und Krepfen durch einen Schlag demolirt, aber der Aufforderung der Kremsburg, ihr Haus zu verlassen, nicht Folge geleistet, er spaltete vielmehr bis 3/4 Uhr darin umher. Der vorbestrafte Angeklagte gab die Beschuldigungen als richtig zu mit dem Hinzufügen, er sei betrunken gewesen, sonst würde er es wohl nicht gethan haben. Urteil: 3 Tage Gefängnis.

Der Cigarrenmacher Heinrich Reute aus Seebinghausen, 3. J. hier in Haft, war angeklagt, am 20. November 1893 zu Bern den Cigarrenfabrikanten Jak. Dabelfst ca. 100 Stück Cigarren, im Werte von 4 bis 5 Mk., weggewonnen zu haben, wegen Diebstahls unter Umgehung mildernder Umstände in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Die Dienstmagd Anna Hoppe aus Seefeldersbenden, 3. J. hier in Haft, war angeklagt, am 25. Oktober d. J. zu Moers durch Fahrlässigkeit den Tod ihres neugeborenen Kindes verursacht zu haben, indem sie bei der Geburt desselben am Halse anfasste, ohne dabei vorsichtig zu verfahren, auch andere begünstigende Umstände außer acht ließ, wodurch die Ersticken des Kindes herbeigeführt wurde. — Vergehen gegen § 222 des St.-G.-B. — Die Angeklagte, welche gefänglich war, wurde in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

○ **Kleine Notizen.** Ein reicher, wenn auch sehr eigentümlicher Mann hatte sich am Sonnabend Abend in der Dunkelheit über die Linden- und Adorffstraße ergossen. Wohl an fünfzig Menschen waren zum Erlaunen der Passanten der Straßen auf den Knien liegend dabei, die so unverschämte gekommenen „Schäpe“ aufzulösen und zwar hat diese „Ernte“ wenigstens mehrere Stunden angebauert. Auf einem die Lindenstraße passierenden Gefährt hatte sich nämlich ohne Wissen des Führers des Wagens ein mit roten Kaffebohnen gefüllter Sack geöffnet und sich während der Fahrt nach einem an der Adorffstraße wohnenden Kaufmann demselben geleert. Die auf diese Weise „geernteten“ Kaffebohnen hatten einen Wert von reichlich 30 Mk., welchen Schaden die betr. Expediente tragen müssen. Die glücklichen Finder aber, die sich ihren Kaffee auf der Straße gesucht haben, werden sich schmunzelnd ihren Mokka brauen. — Am gestrigen Abend herrschte in der Stadt ein toller Verkehr. In den Hauptgeschäftstraßen war für „durchgehende“ Passanten kaum durchzukommen. Trotzt und Fußtritte waren mit Laus- und schaulustigen Publikum dicht besetzt. Auch in den Läden herrschte ein reger Verkehr, wie selten zuvor, und durften die Geschäftseigenen, die bislang über die schlechten Weihnachtsgeschäfte zu klagen wohl Ursache hatten, gestern vollauf befriedigt werden sein. Auch aus dem Lande war gestern „viel Volk“ hereineströmt, wozu wohl nicht zum mindesten das herrliche Wetter des gestrigen Tages Veranlassung gewesen ist. — Der 10jährige Sohn der Witwe Niehaus befindet sich beim Spiele zu Fall und brach den Arm. Es ist bis bereits das dritte Mal, daß der Knabe durch gleiche Ursache den Arm des rechten Armes verliert. — Zu der in letzter Nummer von uns über die neue Brücke an der Amalienstraße gebrachten Mitteilung wird uns noch mitgeteilt, daß die definitive Fertigstellung der Zugbrücke erst am Mittwoch dieser Woche erfolgt, ihre Benutzung aber bereits seit 14 Tagen angetreten ist. Erbauer der Brücke ist der Zimmermeister Hoffmann aus Borsfelde. — Von einem bedauerlichen Unfall ist die Familie des Herrn Kieselhorst in Oldenburg betroffen worden. Das 4jährige Söhnchen des R., welches beim Hause spielte, stürzte während des schnellen Laufens plötzlich zu Boden und biß sich im Hals ein Stück der Zunge ab. Es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

○ **Wetterkunde.** 17. Dez. Dieser Tage ist nach langen und schweren Tagen der weit über die Grenzen des Ammerlandes hinaus bekannte Klostermeier Fr. zu Zühren in Zührenersfeld verstorben. Der Verstorbenen hatte ein gutes Gemüt und war, wie der „Ammer.“ hervorhebt, allzeit ein Wohltäter der Armen. So mancher in Verdrüßnis Geratene hat bei ihm Trost und Unterstützung gefunden. Auch hatte er regen Gemeinnutz und trug immer nach besten Kräften zu dem Gelingen gemeinnütziger Vorhaben bei. Er war lange Jahre Mitglied unseres Gemeinderats und des Amrats.

○ **s. Tage.** Eine Auktion, wie sie wohl selten in unseren Märkten abgehalten wird, steht demnächst im benachbarten Schweiburg in sicherer Aussicht. Der Landwirt Ed. Grisebe, der am 1. Mai f. J. seine Landwirtsch. aufgab und nach Oldenburg überiedelt, wird zuvor seinen gesamten Viehbestand, ca. 80 Stück Rindvieh und 10 Pferde, sowie sein sämtliches zur Landwirtsch. gehörendes Inventar verauktionieren lassen. Mit vollem Recht werden die Grisebe'schen Züchtungen, sowohl Pferde wie Rindvieh, zu den besten in Ostfriesland gezählt. Besonders hervorzuheben ist, daß unter dem zum Verkauf kommenden Rindvieh sich etwa 15 Stück beste Herdbuchstiere befinden. Die zum Verkauf kommenden Pferde sind größtenteils Prämierte- und Stammtiere bezw. von diesen abstammende Tiere. Unseren Landwirten, besonders den jüngeren Anfängern, ist hier Gelegenheit geboten, sich bestes Zuchtmaterial anzueignen, was unter der Hand zu erwerben oft sehr schwer fällt.

○ **Damme.** 16. Dez. An der gestrigen Treibjagd in den Osterdammer Bergen beteiligten sich 10 Jäger, die 1 Rehbock, 5 Hasen und — 3 Kaninchen zur Strecke brachten.

○ **Heppens.** 16. Dez. Bei der heutigen Wahl von drei Ersatzmännern zum Gemeinderat wurden die vom Bürgerverein Heppens aufgestellten Kandidaten, Zimmermeister Spemann, Tischler Harrings und Arbeiter Bootsmann, gewählt.

○ **Berne.** 17. Dez. Am Freitag Abend fand in Leberens' Gasthause hierjählich die diesjährige Winter-Zusammenkunft der Männergesangsvereine von Hube, Berne, Wardenfleth und Giesfeld statt. Die Stunden des Zusammenkommens wurden mit theatralischen Aufführungen und Gesang (Chor- und Solistengesang) ausgefüllt.

○ **Moorriem.** In hiesiger Gegend tritt noch immer die Influenza auf.

○ **Giesfeld.** 17. Dez. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete heute Abend im „Tivol“ einen geselligen Abend, bestehend in Musik, Gesang- und Kompletvorträgen. — Im

hiesigen Zollamtsgebäude wird augenblicklich ein Centralweiden- und Signalstellwerk eingerichtet. — Auf dem Giesfelder Sande hat man mit der Metierte begonnen. — Der Schiefstand für den hier neu gegründeten Schützenverein ist nunmehr hergerichtet. — Der hiesige Frauenverein wird auch in diesem Jahre eine Bekehrung bedürftiger Personen vornehmen.

○ **Bant.** 17. Dez. Herr Gymnasiallehrer Bant in Jeder ist für die Jahre 1894—1896 zum Administrator der Feuerländischen Predigerkasseneinnahme ernannt.

○ **Marienthal.** 17. Dez. Das preußische Domänen-Vorwerk „Büschhausen“, ca. 55 ha (Weidenlandereien), groß, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 3239 Mk. 32 Pf., wurde mit Eintritt zum 1. Mai 1894 an den bisherigen Pächter H. Allmers für 168,100 Mk. verkauft. Das Jagat betrug 161,000 Mk.

○ **Bant.** 17. Dez. In dem letzten Kirchenjahr starben in der evangelischen Kirchengemeinde über 200 Personen, die Mehrzahl davon stand im ersten Kindesalter. Auch jetzt ist die Sterblichkeitsziffer eine sehr große. Die hohe Diphtheritis ist seit zwei Jahren ein ständiger Gast. — Von der großen „Bantler Brate“, welche 1595 eingedacht wurde, ist jetzt wenig mehr zu sehen. Bis auf einen kleinen Rest ist sie durch Schuttanfuhr u. ganz zugeworfen.

○ **Bremen.** Die Weihnachtsvorstellungen in der Centralhalle werden, wie wir hören, äußerst zahlreich besucht und namentlich am letzten Sonntag war der Besuch ein derartig großer, daß bereits um 6 Uhr kein Parquet- und kein Sperrplätzchen mehr zu haben war und spätere Besucher sich mit Parterreplätzen begnügen mußten. Den Vorstellungen wurde der reichste, wohlbediente Beifall zu teil. Die Künstler sind stets besetzt, ihr Bestes vorzuführen und das Programm bietet eine reiche Abwechslung von Schau- und humoristischen Nummern dar, so daß jeder nach seinem Geschmacke befriedigt wird.

Stimmen aus dem Publikum.

„Gingest“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Richtigstellung des in Nr. 282 und 287 der „Nachr. f. St. u. B.“ erschienenen Artikels „Zur Förderung des Absatzes von Oldenburger Pferden nach Nordamerika.“

Wenn ein Artikelschreiber, wie in dem Aufsatz „Zur Förderung des Absatzes von Oldenburger Pferden nach Nordamerika“ geschehen ist, Anschuldigungen gegen angelegene Korporationen, wie die Oldenburger Landwirtsch.-Gesellschaft, richtet, so darf man verlangen, daß er für solche genügende Beweise erbringt, wenigstens aber, daß er unter solche Ausführungen seinen Namen setzt.

Der angezogene Artikel enthält, wie ich als Vertreter der Oldenburgerischen Landwirtsch.-Gesellschaft auf der Chicagoer Weltausstellung für meine Pilschalt habe, so konstatieren, mehrere Unwahrheiten, die um so schwerer zu tabeln sind, als sie von einer Person ausgesprochen werden, die dem Anscheine nach Gelegenheit gehabt hat, sich auf der Weltausstellung in Chicago von dem Gegenteil dessen, was diese Ausführungen als richtig hinstellen, überzeugen zu können.

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich weder vom Central-Vorstande der Oldenb. Landw.-Gesellschaft beauftragt gewesen bin, die auszufüllenden Pferde in irgend ein amerikanisches Geschäft einzutragen zu lassen, noch daß dieses von mir aus eigener Initiative geschehen ist.

Weiterhin ist es nicht wahr, daß die Oldenb. Landw.-Gesellschaft irgend eine amerikanische Züchter-Gesellschaft unterstützt hat, wie der Artikelschreiber in etwas unklarer Weise behauptet.

Um den Charakter der deutschen Ausstellung zu wahren, hielt ich es nicht für richtig, meine Pferde, die eine deutsche Zucht repräsentieren sollten, in ein amerikanisches Geschäft einzutragen. Deswegen konnten die von mir ausgestellten Pferde auch nicht um die von der Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruffpferde ausgelegten Medaillen konkurrieren, wohl aber um die vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gestifteten Preise, welche für alle von deutschen landwirtschaftlichen Central-Vereinen in Chicago ausgestellten Pferde zur Konkurrenz ausgegeben waren.

Um die Medaillen, welche die Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruffpferde für die Chicagoer Weltausstellung ausgelegt hatte, konnten lediglich solche Oldenburger Pferde konkurrieren, welche in das amerikanische Geschäftsbuch der „Oldenburger Coach Horse Association“ eingetragen waren. Mitbin waren meine Pferde von der Konkurrenz um diese Medaillen ausgeschlossen.

Über die günstige Aufnahme, welche das staatliche Stamm- und Ammerregister in Amerika gefunden hat, habe ich in meinem Berichte an den Centralvorstand der Oldenb. Landw.-Gesellschaft Mitteilungen gemacht. Dieser Bericht wird voraussichtlich demnächst im „Landwirtschaftsblatt für das Herzogtum Oldenburg“ erscheinen. Wenn der Artikelschreiber die Behauptung aufstellt, daß in Amerika mehr die leichteren Pferde Aussicht auf Erfolg gehabt hätten, so kann ich nach meiner mehr als dreimonatlichen Orientierung in Nordamerika das gerade Gegenteil berichten.

Wenn Herr Knott, welcher die von Herrn Zübben gesandten Pferde ausgelegt hatte, die amerikanischen Sympathien für seinen leichteren „Spere“, zu erwecken suchte, so konnte er dieses nur dadurch, wenn auch ohne Erfolg, in's Werk setzen, daß er die betreffenden Zeitungen künstlich und auf seine Kosten beeinflusste, was in Amerika nicht schwierig ist. Auch die Uneinigkeit, welche nach einzelnen wenigen amerikanischen Zeitungen unter den Ausstellern deutscher Pferde bestehen sollte, ist künstlich in dieselben lanciert worden.

Ich kann hier zu meiner Freude konstatieren, daß die Vertreter Holsteins und Ostfrieslands mit mir von Anfang bis zu Ende der Weltausstellung treulich und stets Hand in Hand gegangen sind und ich mich es als Oldenburger schmerzlich bebauere, daß nur die Herren Knott u. Co. mir Schwierigkeiten in den Weg zu legen versucht haben.

Wenn Herr Schröder-Nordmoor in der Sitzung des Centralvorstandes vom 1. Dezember d. J. nach Verlesung meines Berichtes

von der Chicagoer Weltausstellung an den Centralvorstand, in welchem ich diese bedauerlichen Anfeindungen kurz erwähnte, offiziell erklärte, daß der Sekretär der Gesellschaft, Herr Zinn, Rübner, nicht als Vertreter dieser Gesellschaft in Chicago anwesend gewesen sei, noch vom Vorstande derselben Aufträge betreffend seine Maßnahmen in Chicago erhalten habe, so konstatiere ich, daß genannter Herr auf der Weltausstellung in Chicago, neben den Knott-Zübbenschen Pferden, eine Office als Sekretär der Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruffpferde eingerichtet hatte, in welcher er sich nachmittags in Angelegenheiten des Geschäftsbuchs sprechen lassen wollte. Jeder Unbefangene mußte daher annehmen, daß er zu diesen Maßnahmen von der Gesellschaft Züchter Oldenburger Ruffpferde veranlaßt worden sei.

Erwähnen will ich hier ausdrücklich, daß es mir sehr leicht wurde, gerade die schwersten meiner Pferde in Chicago trotz der herrschenden schlimmen Geldknappheit zu verhältnismäßig guten Preisen abzugeben, während die leichteren Pferde weit schwerer und zu geringeren Preisen an den Mann zu bringen waren. Außerdem ließ sich Herr Davis, Generaldirektor der Weltausstellung, in Begleitung des Herrn Buchanan, Präsident des Live Stock, meine schwersten Pferde mehrmals vorführen und räumte gerade stets den starken Körperbau derselben, in Verbindung mit den vorzüglich leichten Gängen.

Schließlich möchte ich an die Oldenburgerischen Pferdezüchter die dringende Aufforderung richten, einzig zu sein, da unsere Zukunft so vielfach schon von der Konkurrenz Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Die Erfolge, welche die von der Oldenb. Landw.-Gesellschaft in Chicago ausgestellten Pferde errungen haben, sind für uns Oldenburger höchst erfreulich und sind in der Presse in vollem Umfange gewürdigt worden. Nutzen wird dieselben aus; das können wir aber nur, wenn wir in unserm verhältnismäßig kleinen Zuchtgebiete nicht unsere Kräfte zer-splittern, sondern sie, so sehr wir können, zusammen halten, wie es seit vielen Decennien, bis vor kurzem, in Oldenburg Gott sei Dank gewesen ist.

S. Gerdes-Oldenburg.

Zur Korrektur der Hunte.

Gehörter Herr Redakteur! In Nr. 287 Ihres geschätzten Blattes wird mitgeteilt, daß dem Landtage eine Vorlage der Staatsregierung zugegangen ist, die Korrektur der oberen Hunte betreffend. Nach der Vorlage sollen, damit das starke Sandbretchen der Hunte sich vermindere, umfangreiche Verschüßnisse, sowie sogen. Grundschwollen angelegt werden. Die beträchtlichen Kosten dieser Anlagen soll zum großen Teile der Staat übernehmen; jedoch sollen die Anlieger und Gemeinden zu mäßigen Leistungen, besonders zu Naturalleistungen und Erdbarbeiten, herangezogen werden. Das klingt zwar recht unvernünftig; aber was sollen denn die Anlieger der Hunte noch leisten? Die Begrabung der Hunte, die noch nicht einmal ganz ausgeführt ist, hat der Gemeinde Oldenburg die Kleinigkeit von reichlich 200,000 Mk. gekostet. Das hätte nun nicht viel zu bedeuten, wenn nicht die sonst so ertragreichen Hunte-wiesen durch die zu starke Entschärfung stellenweise fast zur Wüste geworden wären. Trotzdem werden von den so schon so hart mitgenommenen Besitzern immer neue Leistungen verlangt. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß es als ein Unglück angesehen wird, wenn man Landereien an der Hunte liegen hat.

Was nun die in Vorstehendem erwähnten Naturalleistungen und Erdbarbeiten betrifft, so könnten diese doch unter Umständen für die Betroffenen recht drückend werden. Die bei der Korrektur in Aussicht genommene Wasserarbeiten können doch nur während der besseren Jahreszeit vorgenommen werden. Dann aber hat es auch der Landmann äußerst dreck; nur sehr schwer und mit hohen Kosten kann er sich genügend Arbeiter zur Verrichtung seiner landwirtschaftlichen Arbeiten verschaffen. Mühte er dann bei den Korrektionsarbeiten mit Gepharm oder Mannschaften helfend einzutreten, so könnte er dadurch in eine arge Klemme geraten. Billig wäre es, wenn die wirtschaftlich so wenig leistungsfähigen Gemeinden und Anlieger in der Frage stehenden Leistungen nicht herangezogen würden, zumal, wie ja auch die Vorlage zeigt, das Zustandekommen der Arbeiten nicht im Interesse der Anlieger, sondern in dem des Staates liegt.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konkursen.

Antstg. Oldenburg III. In dem Verfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Claus Brunn und zu Oldenburg Schlusstermin Sonnabend, d. 30. Dez., vorm. 11 Uhr.

Für Malzerstraße, Kindernärrmittel und Milchzucker, welche die Firma Ed. Koeslund & Co., Stuttgart, im West-Bavillon ausgestellt hat, ist ihr vom Preisrichteramt der Weltausstellung Chicago die große Medaille nebst Diplom zuerkannt worden.

Bitte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes möchten wir an die Gemeinde, besonders auch an die vermögendere Glieder der Landgemeinde die herzlichste Bitte richten: Gedenket zu Weihnachten unserer verarmten Armen und helft uns, ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben an Geld, Naturalien (Kartoffeln, Fleisch, Butter, Eier) Wäsche und Kleidungsstücke nehmen dankbar entgegen.

Donnerschwe: Schmidemeister Rell und Schuhmachermeister Meyer. **Ohmstedt:** G. Wöbken, Bornhorst. **Adorf:** Landmann vor Mohr. **Eckhorn:** Hausmann Silbers und Brenner Harms. **Wahnbek:** Hausmann J. Hillen. **Spwege:** Hausmann Köster. **Spwegemoor:** Landmann Könige. **Everken:** Schneidermeister Haake, Winkelfischer Bestrup, Landmann Schmitt. **Sundmühlen:** Hauptlehrer Engelhart, Züchler Wärtens. **Wohlfelde:** Schuhmachermeister Theilmann. **Petersfehn:** Anbauer Jansen u. Kieselhorst. **Friedrichsfehn:** Anbauer Garms. **Bloß:** Hausmann Meyer. **Wiesendorf:** Landmann Witten. **Gienersfelde:** Anbauer Wier und die Pastoren Partsch und Ramsauer in Oldenburg.

Anzeigen.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich ein zu Dielakermoor in der Nähe der Fabriken gelegenes Areal von ca. 15 S. E. Ackerland, mehrere gute Bauplätze enthaltend, unter der Hand zu verkaufen.

A. Bishoff, Millr.

Tannenbäume,

schöne ausgesuchte Ware, auf dem Pferdemarktplat.

Joh. Böseler.

Zwischenahn.

Vollsaftigen Schweizer Käse, sowie holl. Rahm- und Edamer Käse empfiehlt

J. D. Gleimius.

Strümpfe, Socken, Beinlängen

in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle empfiehlt in guter, haltbarer Ware

W. Weber, Langestr. 86.

Portemonnaies empfiehlt **Heinr. Hallerstede**, 20, Mottenstr. 20.

Kinder-Portemonnaies in den schönsten Mustern.
Damen-Portemonnaies, reizende Neuheiten.
Herren-Portemonnaies, hochfeine Ware, außerordentlich haltbar.

Rafede. Hebung von Kauf- u. Hengeldern am
Mittwoch, den 20. Dezember, von 11-3 Uhr nachm. in **Grauberg's Gasthof** am Markt in Oldenburg.
E. Sagenhoff, Aukt.

Rafede. Frau Hausmann **J. G. Bruns** in Vorbed. läßt am
Freitag, den 29. Dezember, nachm. 1 Uhr anfangend, bei ihrem Hause, unmittelbar an der **Oldenburg-Wiefelsieder Chaussee**: ca. 200 **Haufen Tannen**, zu **Sparren**, **Unterbölgern**, **Dielen**, **Niecheln** u. **Schleuten** vorzüglich geeignet, und ferner im **Vorbederfelde** eine große **Fläche gute Futter- und Dachheide** und **Streu** in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
E. Sagenhoff, Aukt.

Moordorf. Der Hausmann **Claus** Suhr hier selbst läßt am
Sonntag, den 20. Janr. 1894, nachm. 1 Uhr anfangend, in seinem Wuhde beim Hause:

250 **recht starke Eichen**, zu Bau-, Wagen- und Deckholz, 50 **starke Eichen** und **Birken**, 25 **starke Eichen** auf dem Stamm und 50 **Haufen Brennholz** öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ladet freundlichst ein mit dem Bemerkten, sich **zeitig** versammeln zu wollen.
A. Waas.

Rafede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am
nächsten Sonntag, den 23. Dezember cr., vorm. 9 Uhr, öffentlich, meistbietend, mit geraumer Zahlungsfrist, an Ort und Stelle verkaufen:

1. im **Hagen**: 15 **Eichen**, **Nußholz**, 10 **Buchen**, **Nußholz**, 10 **Haufen Eichen**, **Nußholz**, 12 **Haufen Eichen**, **Nußholz**, 15 **Haufen Eichen** u. **Buchen**, **Brennholz**.
2. im **Verbindungspark**, **Särchenallee**: 20 **Haufen Särchen**, vorzügliche **Nische** u. **klätere Stämme**, 20 **Fuder Eichen** u. **Buchen**, **Brennholz**.

Käufer wollen sich im Hagen, am Wühlen-damm versammeln, wo mit **Ellernnußholz** der Verkauf beginnt.
E. Sagenhoff, Aukt.

Auktion.

Oldenburg. Am **Donnerstag**, den 21., und **Freitag**, den 22. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hieselbst:

fertige **Herren- und Knabenanzüge**, **Winterüberzieher**, einzelne **Hosen** und **Westen**, 20 **Stück Buckskins**, **Herren- Filzhüte**, **Reinen- und Gummi- Wäpche**, **Peinden**, **Rittel** u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Leuzner.

Dänische Fisch - Großhandlung.

Langestraße 89.

Täglich frisch vom Fang:
Feinsten größten **Schellfisch** Pfd. 25 Pfg., **Clabiau** im **Auschnitt** 30 Pfg., **Brat-scholle** 20 Pfg., **Kuh-Hecht** 60 Pfg., groß und mittel **Steindutt**, **Seeringe**, **Holl. Zander**, **Tarbutt**, **Rhein- und Weser-Salm**, **Karpfen**, **Schleie** billigst; **Stinte** Pfd. 20 Pfg., **Kurrhahn** Pfd. 20 Pfg., **Brat-Heringe** 20 Stück 40 Pfg.

Adolf Blumenthal.

Aufträge für **Weihnachten** erbitte baldigst und sichere dann prompteste Ausführung.

Um mit einem grösseren Bestande von Restpartieen meiner Importen aus den guten 1889er und 1891er Jahrgängen noch vor Jahresschluss zu räumen, gebe ich solche bis Ende dieses Monats in jedem beliebigen Quantum bedeutend unter Einkaufspreisen ab und offeriere davon beste Marken schon von 100 $\mathcal{M}$ per Mille an aufwärts gegen Barzahlung.

Die Cigarren fallen durchgehends in den mittleren Farben und zeichnen sich durch milde und aromatische Qualität besonders aus.

Proben werden auf Wunsch bereitwilligst abgegeben.

Oldenburg i. Gr.

G. C. Will Wwe.,

Lager von nur direkt importierten **Havana-Cigarren**.

Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Damentaschen,

Couriertaschen,

Reiseneccessaires, Reiserollen, Plaidtaschen, Alackttaschen,

Reisedecken,

Jagdtaschen, Trinktassen, Brieftaschen, Banknotentaschen,

Touristentaschen,

Cigarrentaschen

empfehlen in bester Ware

Heinr. Hallerstede,

20, Mottenstraße 20.

Gummi-Tischdecken,

Gummi-Tischläufer,

Gummi-Schürzen

für Damen und Kinder.

Gummi-Bett- und Wiegen-Einlagen,

Lederfuch.

Bettvorlagen, Matten

empfehlen

Heinr. Hallerstede,

20, Mottenstraße 20.

Massiv

goldene Ketten

von 30 bis 150 Mark gebe je nach Gewicht sehr billig ab.

Diedr. Sündermann,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft.

Regulateure

in größter Auswahl von 15 bis 120 Mk. in 50 verschiedenen Mustern am Lager.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher, Langestr. 65.

Zwischenahn.

Einen **Posten**

Kleiderstoffe

verlaufe bis **Weihnachten** zu und unter Einkauf.

J. D. Gleimius.

Bestimmen Sie sich um Ihr Kartenlegen und nicht um meinen **Pain-Expeller**.

Zwischenahn.

Feinstes Weizenmehl, bei Säcken und im Anbruch sehr billig.

Neue **Sultanias** u. **Eleme-Rosinen**, **Korinthen**, **Mandeln**, **Feigen**, **Apfelsinen**, **Citronen**,

große **Wallnüsse** u. **Haselnüsse**, **Baumkondekt**,

fämtliche **Gewürze** in bester, frischer Ware.

Täglich frischer Gest

Justus Fischer.

Feinster **Deutscher** **Medicinal-Cognac** garantiert **Destillat**. **Aerztl. empfohlen.** $\mathcal{M}$ 2.— die ganze Flasche. Allein zu haben bei **S. Fischer**, Oldenburg.



empfehlen **Regenschirme**, eigenes solides **Fabrikat**, zu billigsten **Preisen**.

Loise 3. 305. Hamb. Lotterie, Zieh. 1. Kl. 20. und 21. Dezbr., zur 116. **Braun-Loise** Lotterie zu **Planpr.** **Almer** Loise, Zieh. 16. Januar 1894, $\frac{1}{2}$ 3. $\mathcal{M}$. $\frac{1}{2}$ 1.75 $\mathcal{M}$. $\frac{1}{2}$ 1. $\mathcal{M}$. $\frac{1}{2}$ u. 2. 20 $\mathcal{M}$. **S. Bohnen**, Oldenburg, Schüttungstr. 13.

Tafel- und Familienwagen, **Wringmaschinen**, **Zengrollen**, **Petroleum-** u. **Fleischhackmaschinen**, **Schlittschuhe**

empfehlen billigst.

W. Dannemann,

Staustraße 7.

Fahrrad zu verkaufen. **Brennabor** mit **Luftreifen**, fast neu.

Oldenburg, **Ulmstr.** 5.

Justus Fischer,

Zwischenahn,

empfehlen zu **Weihnachts-Einkäufen:** **wollene, colorierte und schwarze**

Kleiderstoffe,

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, **Kleiderflanelle**, **Kleiderparchend**, **Bollaten**, **Schürzen**, **wollene Tücher**, **Schultertragen**, **Hauben**, **Shawls**, **Handschuhe**, **Trikot-Tailen** u. **Zwischenröcke**, sowie **fämtliche Unterziehzeuge**.

•• **Wollgarn** ••

in allen Preislagen.

Flanell, **Coatings**, $\square$ **Boye**, **Parchend**,

Parchend-Betttüchern, **Schlaf-Decken**, **wollene Schlaf-** und **Pferbedecken** u.

Regenmäntel,

fertige Anzüge

für **Herren** u. **Knaben**.

Buckskin- u. Paletotstoffe,

Regenschirme,

Filz-Hüte und **Mützen**

in großer Auswahl zu äußerst billigen **Preisen**.

Reste

sowie einige **zurückgesetzte Sachen** gebe zu und unter **Einkaufspreis** ab.

Geldschränke

von 150 Mark an, **feuer- und diebesfichere** **Raffetten**, **Kopierpressen** aus der **Fabrik** **M. Fabian**, **Berlin**, empfehle zu **Fabrikpreisen**.

Oldenburg

W. Dannemann,

Staustraße 7.

Wehnen. Umfändehalter zu verkaufen ein **kräftiges Arbeitspferd**, 14 Jahre alt, **billig**, sowie eine **junge güte Kuh**.

Bernhard Fuhren.

Wohnungen.

Nadorst. Zu vermieten auf **Mai** eine **Wohnung**. **Land** kann nach **Belieben** beigegeben werden.

G. Böse.

Nordermoor. Zu verm. auf **Mai** halbe **Köterei** mit **Garten**. **Heinr. Giffier.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen. **Loth.** Gefunden ein **Portemonnaie** mit **Inhalt**. **E. Wenke.**

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 19. Dezember 1893.

Die berühmte Frau.

Luftspiel in 3 Akten von **Fr. v. Schönthan** und **G. Kadelburg**.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$, **Anfang** 7 Uhr.

Mittwoch, den 20. Dezember 1893.

5. **Vorstellung** i. **Abonnement** für **Anwärtige** **Gospewaths Erben**.

Volksstück in 5 Akten von **G. Witten**. **Winf** in **G. Michaeis**.

Kasseneröffnung 3, **Einlaß** 4, **Anfang** 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, 19. Dezbr.: **„Der Talisman.“** **Omar** — **Herr Leffler**.

Mittwoch, 20. Dezbr.: **„Nähezahl.“** **Anfang** 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aus aller Welt.

München, 17. Decr. Dem hiesigen „Tagblatt“ zufolge erhielt die Bahnhofsbeförderung in Salzburg die briefliche Drohung, der Bahnhof werde innerhalb 8 Tagen in die Luft gesprengt werden. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind mit größter Umsicht getroffen worden.

München, 17. Decr. Zu der romantischen Heirat, welche kürzlich zwischen einem Mitglied des bayerischen Königshauses, der Prinzessin Elisabeth und einem „einfachen“ Adligen, dem Leutnant Baron Seefried, stattgefunden, wird jetzt gemeldet, daß aus Anlaß dieser Vermählung zwischen dem Prinzregenten Luipold und dem Prinzen Leopold, dem Vater der Braut, eine Mißstimmung eintret, angeblich weil der Prinzregent nicht von dem genauen Hochzeitsstage unterrichtet worden sei. Die Mißstimmung soll inzwischen wieder beigelegt sein. Nach einer der „Hff. Hg.“ aus Kreisen eines süddeutschen Hofes zugehenden Mitteilung hätten die Liebenden den unbesorgten Widerstand, der ihnen von allen Seiten entgegengetreten, dadurch aus dem Wege geräumt, daß sie — die Braut ergriffen, heimlich nach Genua fuhren und sich dort mit Bekannten thätiger Freunde trauen ließen. Die Eltern des Brautpaares hätten dieser Ceremonie nicht beigewohnt, vielmehr sei der Vater des Brautigams zu jener Zeit in Italien herumgereist und habe seinen Sohn, der sich ohne Urlaub aus der Garnison entfernt habe, gesucht. Minderjährig erst sei den kaiserlichen Eltern dann ganz Miene zum bösen Spiel gemacht worden. Die „Hff. Hg.“ erzählt ferner, die Prinzessin sei dem Erbprinzen Franz Ferdinand von Österreich-Este als Braut bestimmt gewesen, und daraus erkläre sich die Spannung zwischen dem Kaiser von Österreich und dem Prinzregenten eintretend und andererseits zwischen diesem und dem Prinzen Leopold. Was hieran wahr, was frei erfunden oder übertrieben ist, entzieht sich naturgemäß öffentlicher Kenntnis. Bis zu einem gewissen Grade wird diese Meldung wahrscheinlich durch die Mitteilung der „Meyer Hg.“, daß Baron Seefried den bayerischen Militärdienst „wegen beschuldigter Unzuverlässigkeit“ verlassen habe. Baron Seefried handelte früher bei der Meyer Garnison.

Phymouth, 16. Decr. Auf dem neuen Fischmarkt sollte gestern die Sprengung eines Felsens vorgenommen werden. Die Arbeiter hatten eine Ladung Dynamit geleitet, die vorzeitig explodierte. Zwei Arbeiter wurden furchtbar verkrüppelt und starben sofort.

New-York, 16. Decr. Aus Indianapolis wird gemeldet: Ein Teil der Brücke über den Schloß zwischen Jefferson und Louisville stürzte heute früh ein. Die Zahl der hierbei ums Leben gekommenen Personen soll beträchtlich sein. Einzelheiten über den Unglücksfall liegen noch nicht vor.

Der Buffalo-Werkszeug der Western-New-York- und Pennsylvania-Bahn stürzte bei Dunkel durch die Bodentriebe, wobei 8 Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Der größte Diamant der Welt ist jetzt der „Excelsior“. Er wurde im letzten Juni in den Minen von Jagersfontein in der Kap-Kolonie vom Kapitän Jorganson, dem Inspektor des Bergwerkes, gefunden. Nach der Meinung desselben ist es ein Stein vom reinsten Wasser und sein Wert eine Million Sterling (200,000,000 Mark). Ausgezeichnete Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, um ihn von der Mine nach der Kiste zu transportieren. Der Stein wurde am Bord des Kanonenbootes „Minelopo“ nach London gebracht, wo er in der Bank von England deponiert ist. Er ist 3 Zoll groß und beinahe 3 Zoll breit, wiegt 971 Karat und besitzt einen Glanz ohne Gleichen. In der Mitte befindet sich ein ganz kleiner schwarzer Punkt, der, wie Sachverständige meinen, leicht beim Schneiden entfernt werden wird. Es heißt, daß die britische Regierung den Besitz des Steines — Breitmeyer u. Vennheimer — eine halbe Million dafür geboten habe. Dies Gebot wurde jedoch nicht angenommen. Es wird ferner erzählt, daß die Direktoren der Weltausstellung in Chicago den Diamanten für dreihundert Millionen veräußern wollten, um ihn als das achte Wunder der Welt zu zeigen. Es hieß in den letzten Tagen sogar, der deutsche Kaiser bestünde auf den Diamanten zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Kaiserhof der Könige von Preußen bereits einen Diamanten von bedeutendem Wert besitzt, der als der regelmäßigste und schönste aller vorhandenen Diamanten in der Welt bezeichnet wurde. Es ist dies der „Regent“, auch „Ritt“ genannt. Dieser Stein, von reinstem Wasser, wiegt 136½ Karat und ist der Form nach vierseitig mit abgerundeten Kanten. Vor ungefähr 170 Jahren wurde er von dem Engländer Witt an den Herzog von Orleans, den damaligen Prinzregenten in Frankreich, verkauft, während der französischen Revolution bei dem Kaufmann Trezkow in Berlin veräußert, später wieder nach Paris zurückgebracht, von Napoleon I. als Degenhieb benutzt und endlich von den Preußen in der Schlacht bei Wollerau erbeutet. Außerdem hat der preussische Kaiserhof eine Fülle großer und herrlicher Brillanten aufzuweisen, doch mit dem des Kaisers von Rußland vermag er sich nicht zu messen, der allein im Krenl zu Moskau unschätzbare Reichthümer besitzt, darunter den „Erlow“, den bisher zweitgrößten Diamanten der Welt, welcher die Spitze des russischen Scepters bildet. Auch in Deutschland haben manche regierende Familien, wie die Wittelsbacher und das sächsische Königshaus, Schätze aufzuweisen, welche jenen unseres Herrscherhauses in vielen Stücken mindestens gleichwertig sind.

Beim Mittagessen. „Pepi, warum heulst du?“ — „Der Karli hat a länger's Schnitzle am Würschle!“ — „Aber das Schnitzle kann mer doch nit esse!“ — „Ehe kann merch nit, aber abschlede!“

Briefkasten.

Mehrere Interessenten. Wir fragen darauf an, ob es genügend ist, wenn eine Angelegenheit, die eine ganze Schulacht interessiert, bloß im Gitterkasten und nicht in öffentlichen Blättern bekannt gemacht wird. Denn es ist vorgekommen, daß ein Schulausschuß gewählt worden ist, ohne daß die Mitglieder des Schulausschusses hiervon Kenntnis hatten.“ — Es ist freilich Vorsicht, dergleichen Bekanntmachungen durch Aushängen im Gitterkasten bekannt zu machen. Diese Bestimmung ist aber entschieden veraltet und entspricht nicht mehr unseren heutigen Zeitverhältnissen.

G. B. „In Bezug auf Euer Spanferkel sei Euch in Ergänzung der Antwort im vorigen Briefkasten noch mitgeteilt, daß es — was ich nicht geglaubt — doch noch weiser Menschen als den „Onkel“ giebt. Hört nur, welche Spanferkel-Definition dem Onkel da von anderer Seite zugeföhrt wird: „Im Aufwachsen heißt Spanferkel loden, anlöden, verloden; daher Gespenst-Verlodung, Spanferkel, zum Säugen vom Muttertiere noch angelodetes Schweinchen, dahin gehört auch abspenstig (weggelodet), und wider-spensig.“

Carlchen. „Lieber Briefkastenonkel! Da Du mit einem überaus flugs, schlauen und feinen Kopf begabt bist, so wirst Du mir auch wohl — für Dich eine Bagatelle! — sagen können, wer der Erbauer unseres neuen, schönen Theaters ist. Ich habe bisher in meinem gewöhnlichen Verstande die Ansicht vertreten, Herr Architekt Zimmer — den man doch eigens hierzu nach hier berufen hat — sei der alleinige Erbauer; allein in einer Zeitungsnotiz wurde Herr Zimmer kürzlich als der „Miterbauer unseres neuen Theaters“ aufgeführt. — Onkel, hilf und erleuchte den Verstand Deines lieben Carlchens!“ — Herr Architekt Zimmer ist im Frühjahr v. Js. seitens der Stadt laut Stadtratsbeschluss vom 5. Januar 1892 engagiert worden, um namentlich, wie es in dem betr. Magistratsbeschluss f. 3. hieß, „die Detailzeichnungen, Spezialpläne und Kostenanschläge ausarbeiten“, während die baulichen Arbeiten unter Leitung des Stadtbaumeisters vor sich gehen sollten. So ist f. 3. beabsichtigt und selbstverständlich der Stadtratsbeschluss auch ausgeführt worden.

Landmann J. in Bürgerfeld. „Lieber Onkel! Ich bitte Dich, mir doch mitzuteilen, welche Beibehaltung es mit der Haateinstellung hat. Wie es heißt, sollen Schulfinder von Bürgerfeld daraus Unterstützung erhalten. Verhält sich das so? Bitte, beantworte alles ausführlich, denn das interessiert viele Bürgerfelder.“ — Darüber wird in der letzten herausgegebenen Nummer des hiesigen „Gem. Bl.“ Auskunft gegeben. Es heißt da: Der verlebte Gutsbesitzer August Haake und die verlebte Witwe des Stallmeisters Haake in Odenburg haben in ihren Testamenten der Bürgerfelder Schule 1000 Mk. und 3000 Mk. vermacht, „unter dem Namen Haaken-Fonds, zu dem Zwecke, um Kindern, welche mit besonders guten Zeugnissen aus der Schule entlassen werden, zu ihrer ersten Ausrüstung ihres künftigen Berufes von den Zinsen ein Stämmchen zuzuwenden.“ Diese Summen wurden am 3. Oktober 1892 bez. 6. Oktober 1892 an den Schulvorstand ausbezahlt und von letzterem bezüglich der Verwaltung der Stiftung u. a. folgender Beschluß gefaßt: Einen Monat vor dem Schlusse jeden Schuljahres hat der Hauptlehrer dem Vorstande ein Verzeichnis derjenigen Schüler bzw. Schülerinnen einzureichen, welche er für die Unterstützung in Vorschlag bringen will, unter Beifügung eines Zeugnisses über Fleiß und Betragen der Kinder. Der Schulvorstand entscheidet sodann in einer zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung über die Zuteilung der Unterstützungen. Regelmäßig sollen in jedem Jahre zwei Knaben und zwei Mädchen, deren Vermögensverhältnisse eine Ausweisung angemessen erscheinen lassen und welche im Sinne der Vermögensgeber einer solchen würdig sind, mit je 25 Mk. bedacht werden. In besonderen Fällen können jedoch einzelne Zuteilungen höher bemessen werden, als auch eine größere Anzahl Kinder bedacht werden. Die Auszahlung der Gelder geschieht durch den Schulschulinspektor an die gelegentlichen Vertreter der betreffenden Kinder. Der Schulvorstand kann beschließen, daß die Ausweisung in Naturalleistung zu geschehen hat. — Vorliegender Beschluß wurde vom Großherzog. Oberschulcollegium durch Verfügung vom 21. Juni 1893 genehmigt; die erste Verteilung von Zuteilungen soll am Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres erfolgen.

H. D. Odenburg. „Lieber Onkel! Bitte mir doch zu sagen, ob Thomasmehl angefeuchtet werden darf.“ — Gewiß darf Thomasmehl angefeuchtet werden, nur darf der Feuchtigkeitsgrad nicht eine gewisse Grenze und auch Zeitdauer nicht übersteigen, da bei längerem Liegen (z. B. über vier Stunden) das Thomasmehl völlig zu einer harten schlackartigen Substanz wird und eine regelmäßige Verteilung über das Land nicht mehr möglich ist. Am besten verfahren Sie überhaupt, wenn Sie Thomasmehl mit Rainit etwa 2–3 Stunden in einem Haufen lassen und vorher gut mischen. Es entwickelt sich dann bald eine beträchtliche Wärme, das feine Thomasmehl nimmt von dem Rainit so viel Feuchtigkeit auf, als erforderlich ist, und kann dann sofort ausgebreitet werden. Rainit müssen Sie jedenfalls neben Thomasmehl gebrauchen. Ein langes Liegenlassen der Mischung ist gleichfalls gefährlich und würde die schlackartige Bildung ebenfalls eintreten, wenn die Mischung nicht nach 3–4 Stunden zerstreut wird.

J. D. in R. Antwort: Unser ärztlicher Ratgeber ist zur Zeit verhindert, also in nächster Briefkastennummer!

E. J. in J. „Lieber Onkel! Möchte Dich freundlichst bitten, mir zu sagen, welchen Wert folgende Briefmarken haben: 1) Ein Großes, blau, Odenburg, aufgelegt; 2) ein Großes, rot, Odenburg, eingedruckt; 3) 1/10 Thaler, blau, Odenburg; 4) ein Großes, Postkauter, auf welchem das Bildnis des Königs von Hannover links steht; 5) dito, auf welchem das Bildnis rechts steht; 6) ein Drittel Silbergroßes, rot liniert.“ — Der Wert der angeführten Briefmarken ist folgender: 1) 4 Mk., 2) 1 Mk., 3) 20 Pf., 4) 50 Pf., 5) 50 Pf., 6) läßt sich ohne nähere Beschreibung nicht bestimmen.

G. S. in R. „Lieber Onkel! Da Sie so mandem einen guten Rat durch Ihren Briefkasten erteilen, so möchte auch ich Sie um einen solchen bitten. Wie verhält es sich mit der Boden-Credit-Anstalt, mit den Zinsen, Zinszahlung, Kündigung etc. und an wen hat man sich zu wenden?“ — Die staatliche Boden-Credit-Anstalt zahlt zu 4 Proz. Zinsen Darlehen gegen Hypothek in Grundbesitz, die von Seiten der Anstalt unfündbar, von Seiten der Darlehensnehmer mit sechsmonatlicher Frist kündbar sind. Die Darlehen müssen amortisiert werden, und zwar mit mindestens 1/10 Proz. jährlich. Anträge auf Darlehen sind bei den Großherzoglichen Rentern und den Stadtmagistraten der Städte 1. Klasse zu stellen, in der Stadt Odenburg aber bei der Kasse selbst. Geschäftslokal der Kasse: am Schloßplatz in Odenburg.

Wer trifft das Rechte?

36) Roman von Hermann Heiberg. (Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Als Graf Clemens das Hotel, in dem Frau von Elstern mochte, betrat, erklärte ihm der Portier, daß die gnädige Frau sich fortbegeben habe, um den Damen La Croix, die in der Rheinstraße in einem Privathause wohnten, einen Besuch zu machen. Sie müßte aber jeden Augenblick zurückkehren und habe gebeten, daß der Herr Graf, wenn er vor der gnädigen Frau einträte, in ihrem Salon Platz nehme. Clemens betrat sich einen Augenblick, dann nickte er und stieg die Treppe hinauf.

Alles Gemach durchwachte jenes unerklärliche Etwas, das schöne Frauen umgiebt, das die Sinne reizt und den Eindruck der Vornehmheit ihrer Person erhöht. Auch Graf Clemens erlag diesem Einfluß, als er sich in dem dreieckigen, teppichbedeckten Gemach in einen der bequemen Sessel niedergelassen ließ.

„Ja, schön ist sie und liebenswert trotz ihrer Schwächen“, murmelte er, nachdem er vorher noch ein auf dem Schreibtisch stehendes Bild von Frau von Elstern in Augenschein genommen und lange betrachtet hatte, und gab sich seinen Gedanken hin.

Wenn sie sich von Dalton trennte, war sie frei und konnte über ihre Hand verfügen! Und er selbst fühlte eine heftige Leidenschaft für sie und mußte doch über sich lächeln, daß dergleichen in seine Brust eingezogen, daß er gar mit dem Windes umging. Alle zu seiner Frau zu machen. Graf Clemens hatte das Jünglingsalter überschritten und sich bisher nicht entschließen können, zu heiraten. In seinen Jahren noch daran zu denken, war ihm als Thorheit erschienen. Und nun hatte es ihn doch gepackt. Vielleicht, vielleicht — würde sie ihn erhören, wenn er um sie anhielt. Jeder Mann, der sich ihr in Zukunft näherte und auf seinen Namen hielt, würde nach ihrem Vorleben forschen und sich dann, allen Schein für Wahrheit nehmend, von ihr abwenden. Und daß dem so sein werde, fühlte die Frau ohne Frage selbst und sah darin die Gefährdung ihrer Zukunft. Um so eher würde sie den Antrag eines Mannes in Ueberlegung ziehen, der von ihrer

Spiel- und Rätsellecke.

Vergerbild.
Wo ist der Löwe?



Füllrätsel.

(Die Striche sind durch sinnverfälschende Wörter zu ersetzen, die im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.)

Es war —! Der Mondschlein blüht mild in's Rämmerchen hinein. Verunken — die Sorgen all. Des Tags mit ihrem weißen Schwall. Ein süßes Träumen hüllt mich ein, Da tönt vom Dach ein klaglich Schrein, Ließ man denn frei?! — Verloren ist die Träumerei! Der Mond selbst schaut voll Aerger drein Und hüllt in — Gewollt sich ein.

Bilderrätsel.



Kreuz- und Querrätsel.

1	2
3	4

Vierbeinig siehst du 1 und 2, Sechsheimig 3 und 4, Von 3 und 2 giebt's mancherlei, Bei Tische munde's dir. 1 4 wächst draußen auf dem Feld, Es nährt so Menich wie Tier, Gebeist es, hat der Bauer Geld, 4 2 siehst du an dir.

Auflösung der Rätsel in Nr. 287: Des Bilderrätsels: Meditaments (ne did am Ende). Der Charade: Leidenschaft. Des Arithmogryphs: Wand, Alpen, Lampe, Dan, Ramy, J. Wade, Palme, Gay, Emmy, Waldnympe.

Tugend überzeugt war, der ihr eine so warme, ehrliche Empfindung entgegenbrachte, wie er.

Aber fast erschrocken über sich selbst, rüttelte sich Graf Clemens auf.

„Ja, das waren Vorstellungen! Aber die Wirklichkeit! Wie sollte ich so liebreizendes, junges Weib dazu kommen, ihn zu heiraten? — Fort, fort mit solchen Gedanken!“

In diesem Augenblick ward geklopft, und der Graf sprang, ohne zu zögern, empor.

Aber nicht sie erschien, sondern ein ungewöhnlich schönes, blaues Mädchen in feiner Trauer.

„Verzeihung mein Herr! Ich glaube Frau von Estern —“

„Sie ist augenblicklich nicht anwesend, wird aber bald zurückkehren. Darf ich statt ihrer die Hommages machen?“

Ich heiße Graf Clemens, erlauben Sie, daß ich mich vorstelle.“

„Ich bin die Tochter der Geheimrätin La Croix, Ines La Croix.“

Der Graf verbeugte sich ehrerbietig und rückte einen Stuhl näher.

„Ihre Frau Mutter erzählte uns schon nach unserem Zusammentreffen in Schwabach, daß Sie, mein Fräulein, in ihrer Begleitung seien. Ich bin sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, besonders da ich, ohne Ihren Namen zu kennen, Sie wiederholt auf den Promenaden zu sehen das Vergnügen hatte, und dadurch der Wunsch, Ihnen näher zu treten, lebhaft in mir rege geworden ist. Darf ich fragen, wie es Ihrem Fräulein Schwester geht?“

„Leider noch nicht ganz nach Wunsch, Herr Graf!“

„Ich höre, daß Frau von Estern zu Ihnen gegangen ist, um sich nach Ihres Fräulein Schwester Befinden zu erkundigen. Diese Nachricht wird Sie sehr betrüben.“

„Dann haben sich unsere Wege gekreuzt. Ich wollte Frau von Estern Nachrichten bringen und ihr nochmals im Namen meiner Mama danken, daß sie sich Mariamens so gültig angenommen hat.“

Der Graf bewegte leicht das Haupt. „Wir haben große Sorgen gehabt, als unterwegs ein so schwerer Anfall Ihr Fräulein Schwester überwältigte, und waren glücklich, daß sie ohne weitere Gefährdung die Fahrt nach Wiesbaden unternehmen konnte. So bekümmert es mich denn aufrichtig, daß Sie noch nicht ganz Gutes zu melden haben.“

Ines seufzte auf und sagte mit großer Härte im Ton: „Man lernt allmählich sich auch an das Unglück gewöhnen. Von uns sind Freude und Frohsinn gewichen und kehren auch nicht mehr zurück.“

„Du so ersten Lebensanschauungen sind Sie gelangt, mein verheirathetes Fräulein? Sie, die Sie noch so jung sind?“

Ines La Croix hatte mit finsterner Miene vor sich hin.

„Erst nahm uns das Schicksal unsern Vater, dann wurde Mariamne krank. Ihr Verlobter verließ sie und entfremdete sich dann auch — uns. Jetzt ist auch meine Mutter durch den Schreck über Mariamens Krankheit in einen sehr traurigen Zustand geraten.“

„Die Sonne wird schon wieder scheinen, mein liebes Fräulein. Und Sie — Sie persönlich — sind doch gesund und haben volle Aussicht auf Wiederkehr von Frohsinn und Glück.“

Ines zog mit bitterem Ausdruck die Mundwinkel.

„Ja, Herr Graf, jung — aber eben nicht gesund. Und — Frohsinn und Glück? Auch ich habe sehr Erstes erfahren. Die Menschen sind schlecht, niederträchtig — gemein. Man sollte ein Straßhaus für die Treulosigkeit errichten und nicht den Wörtern, der in der Leidenschaft handelt, köpfen, sondern die, welche mit foltem Blut die Herzen töten.“

Sie hatte die Worte gesprochen mit erregten Augen und haßerfülltem Ausdruck, ihre Brust wogte hitzighoch auf und ab.

Graf Clemens sah auf das von der Natur mit so verschwenderischen Reizen ausgestattete junge Geschöpf, und ein Gefühl von unendlicher Mitleid und warmer, reiner Zuneigung erhob sich in seinem Innern.

Die Empfindungen, die vor ihm in ihm gewirkt waren und nach Ausdruck gedrängt hatten, nahmen dadurch eine andere Richtung an. Er sah sie und erkannte plötzlich, daß das Verlangen, sich anzuschließen, einen Mittelpunkt für sein Denken und Handeln zu gewinnen, seinem liebebedürftigen Herzen Nahrung zu verschaffen, die Neigung zu ihr hervorgerufen habe, daß aber ebenjotig etwas anderes, das sein Herz ausfüllte, ihm nahe sei, ihm die Unbefriedigung zu nehmen und das Glück zu verschaffen, nach dem er, des Zieles unbewußt, sich lehnte.

Der Gedanke, dieses Mädchen in seine Nähe zu bringen, für sie zu sorgen, sie froh und lebensfreudig zu machen und wiederum von ihrer Zärtlichkeit berührt zu werden, setzte sich in ihm fest und ließ ihn nicht.

Er wußte aus Iles's Berichten, daß die Familie La Croix in beiden Verhältnissen lebte, aber sie hatte ihm auch von dem reichen Krumm erzählt. Nun enthielt sich ihm unweibens ein anderes Bild.

Mariamne war nicht mehr verlobt, Ines hatte gleichfalls Schwere erlebt und war in Gefahr, derselben geistigen Be-

drückung zu unterliegen, wie ihre Schwester. So schien denn seine Absicht, in das Leben des jungen Mädchens einzugreifen, nicht aussichtslos.

Zur Einleitung seiner Pläne nahm der Graf das Wort und sagte: „Alles, was Sie mir erzählen, — ich danke für Ihr Vertrauen, mein sehr verehrtes Fräulein, — war mir und auch Frau von Estern unbekannt und erfüllt mich mit aufrichtiger Betrübnis. Aber ich wiederhole: Sie dürfen den Glauben an das Glück nicht verlieren! Sicher, es kommen wieder andere, gute Zeiten, und was dunkel und unentwirrbar war, hellt sich auf. Ich bitte, schauen Sie nicht so ernst und trübsalig drein. Es bewegt mich tief, ein so schönes, liebes Weib so bedrückt zu sehen.“

Ines erhob bei diesen unerwarteten Worten das Haupt, und ein überreicher, dankbarer Blick aus ihren dunklen, thränenüberströmten Augen traf den Sprechenden.

„Innere Sympathie, die sich der Gründe nicht bewußt ist, die blühtig entsteht, oft bei einem flüchtigen Blick, hatte sich auch Ines für den Grafen schon beim Eintritt in's Zimmer bemächtigt, und das Gefühl ward gehoben und befestigt durch den ehrlichen, warmen Ton seiner Stimme.“

Sie ließ es geschehen, daß er seine Hand auf ihr Haupt legte, und als dann abermals gültige Trost Worte aus seinem Munde drangen, zog plötzlich eine süße, glückliche Stimmung in ihr Herz, und sie lehnte ihm seine Teilnahme noch einmal durch einen dankbaren Ausblick aus ihrem feinen, schmalen Antlit.

Nun aber trat sie hastig, und offenbar durch etwas Außerordentliches bewegt, in's Gemach, und das Gespräch wurde unterbrochen. Nachdem Ines nach vorangegangener Abrede eines baldigen Wiedersehens gegangen war, nahm Graf Clemens sogleich das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 10. bis 16. Dezember d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragen

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Nach und verboten.)

A. Stadt: Restaurateur Friedrich Zühne und Geline Martens; Kaufmann Georg Strußhof und Anna Hoyer; Leberhändler Eduard Bergen und Johanne Hemmen.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Arbeiters Hiesl; desgl. des Bildhauers Sieffen; desgl. des Friseurs Hensle. — Tochter des Kassenwärters Willen; desgl. des Hofsitten Hildebrand; desgl. des Hofsitten Clara; desgl. des Stabsarztes Muttay; desgl. des Schuchmachers Teert.

B. Landgemeinde: Sohn des Schneiders Krummacker zu Eghorn; desgl. des Hilfsfabrikanten Busjmann zu Donnersthorpe; desgl. des Eisenbahnarbeiters Lütens zu Evertsen; desgl. des Hilfsbreiters Nordman zu Evertsen; desgl. des Bauers Wintermann zu Petersen; Tochter des Brauereigenen Farns zu Donnersthorpe.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Eisenbahnarbeiter Gerhard Heinrich Gottlieb Niedeburg, 69 J.; Ehefrau Anna Christiane Scheller geb. Harbers, 49 J.; Stadtfourier a. D. Hermann Bernhard Bitter, 71 J.; Ehefrau Maria Ernestine Emma Kasper, geb. Windig, 24 J.; Arbeiter Johann Gerd Wente, 71 J.; Witwe Harmina Schuchardt, geb. Kistmann, 70 J.; Witwe Hilde Geline Witte, geb. Wichmann, 55 J.; Ottilie Dypmann, ohne Beruf, 70 J.; Malerlehrling Friedrich Louis Ernst Krichsmar, 17 J.; Witwe Anna Sophie Johanne Ulland, geb. Sander, 42 J.

B. Landgemeinde: Maurergehilfe Johann Gerhard Albert Dietz zu Evertsen, 37 J.; Arbeiter Heinrich Hofing zu Bloh, 68 J.; Wilhelm August Hermann Gramberg zu Donnersthorpe, 1 M.; Ehefrau Margarethe Sophie Gode, geb. Wichmann, zu Bloh, 44 J.; Johann August Gerhard Willen zu Nordst., 9 M.; Elert Johann Wilhelm Wannen zu Jüngermoor, 5 M.; Sophie Stelle zu Blohfeld, 1 J.; Dietrich Martin Meyer zu Evertsen, 1 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bertha Reich, Barbare, mit Heinrich Müller, Ruchwarden; Emilie Jührten mit Anton Sommer, Schwei; Johanne Hilde, Haysfeld, mit Carl Springer, Delmenhorst; Johanne Meinen, Linswege, mit Anton Böhlke, Klampenborg.

Geboren: (Sohn) P. Cornelius, Pumpe; Jul. Carlens, Döhlmann; S. Siemer, Dinslage. — (Tochter) Dr. Groß, Ellwörden; A. Voltes, Street; D. Müller, Hohenberg.

Gestorben: Helveta Morisse geb. Nefke, Alverbeck, 66 J.; Landm. Martin Gerdes, Schneewarden, 68 J.; Kaiser Emil Willms, Döhlmann; Frieda Jüchter geb. Gerhardt, Nordham; Marie Jobbie geb. Ullen, Westphalen, 71 J.; Pastor Herm. Gerh. Hbbelen, Abbehausen; Wilhelmine Schütz geb. Hillmer, Strichhausen, 71 J.; Friederike Steinbeck geb. Baars, Barel, 74 J.; Hauptlehrer Friedrich Jahn, Vollenhagen, 50 J.; Galtu. Friedrich Ahmels, Jetal, 57 J.; Anna Wichoff geb. Koopmann, Oldendorf, 73 J.; Heinrich Brandt, Friesenmoor, 57 J.; Adelheid Barelmann geb. Bothe, Großenteten.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Oldenburg vom 10. bis 16. d. Mts.

I. Eheschließungen.

Müller Gerh. Gullmann und Nätherin Metta Kläner zu Oldenburg. Arbeiter Ludwig Stufenburg und Auguste Gahn das.

II. Geburten.

Sohn des Landmanns Tönnies Haberamp zu Döhlbake; desgl. des Hausjohs S. Küster das; desgl. des Fabrikarbeiters Jakob Rauhbold zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Nikolaus Friedr. Mannich zu Döhlbake; desgl. des Steinbauers Bult zu Oldenburg. — Tochter des Hilfsfabrikanten J. D. Schwers das; desgl. des Maurers Fr. Schlate zu Bümmerstedt; desgl. des Arbeiters Karl Claus zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters J. Coors daselbst.

III. Sterbefälle.

Nätherin Juliane Charlotte Luise Küster zu Oldenburg, 41 J.; Nätherin Elise Aug. Meinh. Magdalene Arjes daselbst, 55 J.; Schlosser Bernhard Heinrich Niemeyer das, 43 J.; Sohn des Landmanns Tönnies Haberamp zu Döhlbake, 7 Tage; Sophie Cath. Gerh. Hofe zu Oldenburg, 58 J.; Arbeiter Christian Prinz das, 67 J.; Tochter des Glasmachers L. Brauer daselbst, 1 Monat.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 16. Debr. Von der Börse. Die Börse eröffnete in abwartender Haltung. Die auswärtigen Börsen haben gestern Abend in zumeist lausiger Tendenz geschlossen. Die Börse hat sich Zurückhaltung aufgelegt, zumal in Paris die Zusammenkunft des Ministeriums Christy seiner fremdlichen Aufnahme begegnete. Der Fondsmarkt war überhaupt ohne Anregung. Auch der Lokalmarkt verkehrte in sehr schleppender Weise. Während leitende Bantien sich behaupten konnten, waren sonstige Bantienwerte gedrückt, zumeist auf spekulative Abgaben. Von Bantien lagen Gothaer schwach in Erwartung eines ungünstigen November-Ausweises. Italienische Bantien behauptet, Elberthal fest, österreichische ruhig. Im Montanattienmarkt waren Eisenaktien anfangs ruhig, später fest, Kohlenaktien dagegen nachgebend. Schiffbauaktien waren ruhig. Truif Dynamit sehr fest. Türlenlose etwas besser. Russen träge. Heilmische Anlagen fest. Mexikaner behauptet. In zweiter Bantienstunde behauptet. Nachbörse matt. Realpierungen brühten in Montanactien und Bantien. Fonds auf Paris schwach. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktenbericht vom 16. Debr. Es genigte das Erscheinen sehr weniger Käufer, um eine festere Stimmung für Getreide hier selbst hervorzurufen. Der Unmug blieb allerdings außer Betracht, aber vier Weizen fansten wollte, mußte doch eine Kleinigkeit mehr als gestern anlegen. Etwas härter wirkte das Uebergebrachte der Käufer auf die Preise für Roggen, und noch entschiedener hat Hafer sich im Werte gehieft.

Oldenburg, 18. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsbanknote	pSt.	106,20	106,95
1/2 pSt. do. do.	do.	99,60	100,15
3 pSt. do. do.	do.	85	85,75
1/2 pSt. Oldenb. Konfols	pSt.	98	100
(Stücke à 100 M. im Verlauf 1/2 pSt. höher.)			
8 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	pSt.	127,10	127,90
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	pSt.	106,20	106,95
1/2 pSt. do. do.	do.	99,70	100,25
3 pSt. do. do.	do.	85,20	85,75
1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	pSt.	96,70	—
3/4 pSt. Hamburger Rente	pSt.	101	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	pSt.	101,25	—
4 pSt. do. do. (Stücke à 100 M.)	pSt.	97,50	98,50
3/4 pSt. Oldenb. Bodenredit-Bandbriefe (kündbar)	pSt.	100	101
3/4 pSt. Alttonner Stadt-Anleihe	pSt.	—	—
4 pSt. Darmstädter do.	pSt.	—	—
4 pSt. Gutin-Albischer Prior.-Obligationen	pSt.	101	—
1/2 pSt. Memarische Stadt-Anleihe	pSt.	95,30	—
5 pSt. Italienische Rente	pSt.	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)			
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	pSt.	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher.)	pSt.	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	pSt.	—	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	pSt.	—	—
1 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekens.	pSt.	100,70	101,25
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Aktien-Bant	pSt.	99,80	100,31
3/4 pSt. Pfandbr. der Rhein. Hypothekens-Bant	pSt.	94,40	94,95
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	pSt.	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	pSt.	100	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	pSt.	—	—
1/2 pSt. Wapen-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 106	pSt.	—	—
Oldenburgische Anleihen-Prioritäten	pSt.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)			
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4/5 Zins vom 1. Jan.)	pSt.	—	—
Oldenb.-Hortg. Dampfsh.-Reed.-Aktien	pSt.	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	pSt.	—	—
Wapen-Spinnerei-Prioritäten-Aktien (1/2 Einzahlung)	pSt.	—	—
Wapen-Spinnerei-Aktien für 100 M. in „ „ „	pSt.	188,70	189,30
„ „ „ für 1 „ „ „	pSt.	20,28	20,38
„ „ „ für 1 „ „ „	pSt.	4,155	4,205
Geldbütten-Bantnoten für 10 Gulden	pSt.	18,81	—
An der Berliner Börse notierten gestern:			
Oldenburgische Spar- und Leihb.-Aktien	pSt.	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (Augustheft)	pSt.	—	—
Oldenb. Wapen-Spinnerei-Aktien der Stüd 145	pSt.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	pSt.	—	—
Darlehenszins do. do.	pSt.	—	—
Unter Zins für Wechsel	pSt.	—	—
do. do. Kontokorrent	pSt.	—	—

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 M. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Anzeigen.

Wetterfeste. Diejenigen, welche noch Forderungen an den **Nachlaß** des vereländ **Köters Johann Friedrich Reins** zu Langenbrügge haben, werden gebeten, mir darüber in den nächsten 8 Tagen präzisirte Rechnungen beizubringen zu wollen.

Ahmels.

Zweelbake. Hermann Havemann das, beabsichtigt wegzuziehen seine am Ohlen-damm in der Nähe der neuen Schule belegene

Stelle

auf mehrere Jahre, mit Eintritt zu Mai oder November 1894, zu verpachten.

Größe der Stelle ca. 12 ha, worunter ca. 30

sch. S. sehr gutes Ackerland und ferner gutes Weide, auch Heuland begriffen sind.

Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande. Geuerliebhaber wollen sich betr. Unterhandlung am

Mittwoch, den 20. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr,

in des Unterzeichneten Wohnung einfinden und ladet freundlichst ein

S. Clausen.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten **Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.**

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt in Oldenburg bei Herrn L. Fasch, Droguerie. 7089

M. Gungler, Masseur.

Viehverkauf.

Oldenburg. Der Gastwirt F. Mohr-mann zu Oldenburg und der Handelsmann Gerh. Albers aus Wardenburg lassen am

Mittwoch, den 20. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr anfangen,

in und bei dem Hause des ersten:

10 tiebige und milchgebende Kühe und Quenen,

30 bis 40 große und kleine Schweine, darunter gute Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenjner.

Schlafrocke

von 10 M. an bis 60 M.

Carl Rolf.

Größtes Lager

feiner

Knaben-Garderobe

bei

Karl Rolf.

Zu verk. 1 Bullenfab aus einer schweren Marischlag. Ziegehoffst. 6.

Cornister.

Aus einem Stück gearbeitet, auch als **Büchertasche** zu tragen. Muster gleichlich geschickt. Beschädigung der Kleidung vollständig ausgeschlossen.

Tornister,
Klappe mit **Blüsch** oder **Sechshundsfell**, in bekannter haltbarer Ware in allen Preislagen.

Büchertaschen u. Bücherträger empfiehlt

Heinr. Hallerstede,

20, Mottenstrasse 20.

Zwischenahn.

Infolge vorteilhaften Einkaufs kann ich

feinstes Weizenmehl

hachweise und im Anbruch

zu ausserordentlich billigen

Preisen

abgeben.

G. Hohorst.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

VISITEN-KARTEN

100 Stück schon von **50 s** an, **Glückwunschkarten** in sehr schönen Mustern und großer Auswahl mit bel. Druck empfiehlt die Buchdruckerei von **H. Günde**, Innerer Damm 9.

Rinderdärme,

sehr fest und weiss, empfiehlt billigt

S. Weinberg, Johannisstr. 9.

Anverkauf

von
goldenen und silbernen
Herren- und Damen-
Uhren.

Herren-Memotair-Uhren 8 Mk.

Damen-Memotair-Uhren 9 Mk.

Geldene Herren-Memotair-Uhren von

30 Mk. an.

Geldene Damen-Memotair-Uhren von

15 Mk. an.

Besonderer Gelegenheitskauf.

Eine Partie

gut gehende Uhren

Stück zu 5 Mk.

Uhrketten für Herren und Damen

gebe billigt ab.

58, Achternstraße 58.

H. Heinemann.

Als praktische und billige **Weihnachts-Geschenke** empfehle: **Taschentücher** in jeder Preislage, **Theegebede** 2,80 Mk. , **Tischtücher** 90 s, **Mundservietten** Dbd. 3,00 Mk. , **Servietten** mit **Hohlraum** 2,55 Mk. , **Handtücher** Dbd. 1,90 Mk. , **Haus- u. Küchenschürzen**, 70 s anfangend bis zu den feinsten Sachen.

Gardinen, **Bezugstoffe**, **Pemdentuche**, **Leinen**, **Zuleits**, **Bettdecken**, **baumtoll**, **Kleiderstoffe** zu anerkannt billigen Preisen.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Elegant sitzende **Oberhemden** von 3,50 Mk. anfgd., **Kragen**, **Manschetten**, **Vorhemden**, **Serviteurs**.

Damen-Tag u. Nachthemden, **Beinkleider**, **Nachtsachen**, **Friseur-Mäntel**, eigener Anfertigung in jeder Preislage, denkbar billig.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Mosensstraße 41.



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner

Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit feisenden Erzählungen

(im nächsten Vierteljahr

„Ein Dämon“ von **A. G. von Suttner**).

Die große Abonnentenzahl (150.000)

die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt hat, bezeugt

deutlich, daß die politische Haltung und das Vielerlei, welches

sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, allgemein gefällt.

Probe-Nummern gratis d. d. Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Anzeigen in diesem Blatte (Zeile 50 Pf.) erzielen großartige Erfolge.

in allen Teilen Deutschlands.

150.000 Abonnenten

Wegen Aufgabe meines

Spielwaren-Geschäfts

verkaufe dasselbe jetzt zu Einkaufspreisen.

M. Dreiser, Osterburg,

Gloppenburgerstraße 75.

Zum Festbedarf empfehle in bester Ware:

Kaisermehl, 25 Pfd. für 3 Mk.,

neue Sultania- und Elemé-Rosinen, Corinthen, Succade,

Citronen und Gewürze jeder Art.

Große franz. Wallnüsse und Lamb.-Haselnüsse.

Tannenbaum-Cakes, Tannenbaumschmuck, Baumlichte und Licht-

halter in großer Auswahl. — Täglich frischen Brauntweingeist.

M. Dreiser,

Osterburg, Gloppenburgerstr. 75.

G. Wiebking, Hofuhrmacher,

Staustraße 2,

Staustraße 2,

hält sein reichhaltiges

Uhren- und Goldwaren-Lager

bestens empfohlen. Nur solide Ware, billige Preise. Echte Glashütter Uhren in

Silber und Gold. Massiv goldene Uhrketten; Brillant-Ringe.

Langestr. **Carl Roll,** Langestr.

55,

55,

Herren-Konfektions- u. Herren-Modewaren-Geschäft,

empfehlen

eine hübsche Auswahl passender Geschenke

für Herren.

Zwischenahn.

Zu **Weihnachts-Einkäufen** halte ich mein Lager in

Manufaktur-, Kolonial-, Kurz- u. Porzellan-

Waren

angelegentlichst empfohlen. — Die Preise sind für sämtliche Sachen äußerst

billig gestellt.

Einige ältere Kleiderstoffe, Taillentücher u. Kapuzen,

sowie die noch vorhandenen Damen-Hüte gebe ich zu und

unter Einkaufspreisen ab.

G. Hohorst.

II. Oldenburger Weihnachts-Bazar.

Oppermann's Hotel.

Heute und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher engagierter Künstler.

Alle weitere Reklame unnötig, überzeugen sich jeder selbst.

Eröffnung sämtlicher Räume täglich 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Sonntags u. Mittwochs 2 Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Duend Karten (12 Stück) 4 Mk. 50 s. — **Entrée** 1. Platz nummeriert 75 s,

2. Platz 50 s. Im Vorverkauf 1. Platz 60 s, 2. Platz 40 s.

Kaufe frische, gut bechnittene **Schinken** zu höchsten Preisen. **Fritz Kohl**, Ziegelbofstr.

Violone und Zither zu verkaufen. **Weskampstr. 13.**

Zur gest. Beachtung!

Empfehle in verbürgt guten Sorten eine erstaunlich grosse Auswahl

Hosenstoffe,

das vollständige Beinkleid

2 Mk. 40 s, 3 Mk. 4 $\frac{1}{2}$ Mk. 5 Mk. 5 $\frac{1}{2}$ Mk.

6 Mk. 6 Mk. 60 s, 7 Mk. 50 s, 8 Mk. 40 s,

9 Mk. 10 Mk. bis 20 Mk.

Gute moderne Buxkins

per Meter 2 Mk. , 2 Mk. 25 s, 2 Mk. 50 s,

2 Mk. 70 s, 3 Mk. 3 Mk. 30 s, 3 Mk. 50 s,

4 Mk. 4 Mk. 50 s, 5 Mk. 5 $\frac{1}{2}$ Mk. 6 Mk.

6 Mk. 50 s.

Mohaircheviots, Ch+viots,

Fantasiestoffe

und **Kammgarne,**

per Meter 5 Mk. 5 $\frac{1}{2}$ Mk. 6 Mk. 6 Mk. 50 s,

7 Mk. 50 s bis zu den feinsten deutschen und

englischen Modestoffen.

Echtblaue Cheviots,

nur gute Sorten, unter Preis!

Sämtliche Paletotstoffe,

sowie

zu Herren- und Knabenanzügen

und Konfirmandenanzügen

enorm billig!

Umtausch nach dem Feste gestattet.

M. Schulmann,

Tuchniederlage.

36, Achternstrasse 36.

Feinstes Kaisermehl,

25 Pfd. für 3 Mark,

empfehlen **Fr. Schauenburg.**

Gaststraße 14.

Gaststraße 14.

Trauerhüte,

Tranerschleier, Trauerriemen,

Gut und Armstör

empfehlen

Paula Dufhorn.

Gaststraße 14.

Gaststraße 14.

Louise Hunger, Waffense.

Amerikanische

Wurstkopf- und Fleischhack-

maschinen,

Wursthörner u. Wurstprökel,

sowie

Perg.-Wurstdärme

in allen Breiten halte in großer Auswahl

bestens empfohlen.

J. G. Ahlrichs.

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, fall- und diebstahlsicher, empfiehlt sehr

preiswert

J. C. Pechold, Geldschrankfabrik,

Magdeburg, Knochenhauerstr. 19.

Für Schlachter!

Empfehle prima frische

Kranz-Därme,

Mittel-Därme,

Rindsbotten.

Gebe Probenendungen (Postfakt ca. 8

bis 10 Pfd.) auf Wunsch ab.

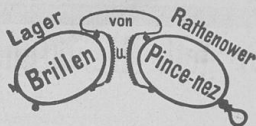
W. Schulze, Bremen, Schlachthof.

Hosenträger,

elegante, haltbare Ware, empfiehlt

Heinr. Hallerstede,

20, Mottenstr. 20.



Empfehle als Weihnachtsgeschenke:
echte Rathenower Brillen u. Pince-nez
in Gold, Silber, Nickel u. Stahl zu
sehr billigen Preisen.

Barometer mit Thermometer,
geschnitten 10 $\frac{1}{2}$ und feinerer.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Blumen-Fettseife

von
E. A. Schröder Sohn,
Oldenburg.
ist die beste und billigste Toiletteseife.
Dieselbe wird mit der grössten Sorgfalt
aus dem feinsten Material hergestellt, be-
sitzt bei absoluter Reinheit und Milde
höchste Waschkraft, ist sehr sparsam im
Gebrauch und in 6 verschiedenen Blumen-
gerüchen zum Preise von nur 30 Pfennig
pro Stück in fast allen besseren Geschäften
käuflich.

Christbaumkonfekt

reichhaltig gemischt als Figuren, Sterne,
Tiere etc. Kiste 440 Stück N° 2,80, Nach-
nahme. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Bendix, Dresden 12.

Cigarren

eigener Fabrik in hübschen Ausstattungen, ohne
Preisverhöhung, empfiehlt zu Weihnachts-Ein-
käufen

C. Propping.

Zwischenahn.

Bum Festbedarf empfehle:
Büdeburger 00 Mehl,
Kosinen, prima Sultanian,
Corinthen, prima Zevai,
Zucker, Gewürze etc.

ferner:

Kräftige Bierhefe zum Backen.
J. G. Hashagen.

Korsett-Ausverkauf.

Nur bessere Fabrikate.
Wegen Aufgabe dieses Artikels
verkaufe dieselben zu jedem an-
nehmbaren Preise.

Paula Duphorn,
Gaststr. 14 (nahe dem Theater).

Bestes Weizenmehl

empfehle bei Säcken und thalerweise zum
billigsten Preise.

J. B. Harms.

Inst. Dampfbäder. Achterstr. 4, I.

H. Stamer, Apen,

Fabrik und Versand
feiner ammerländischer Wurst-
und Fleischwaren.

Verkaufsstelle in Oldenburg:
Markthalle, letzter Stand rechts (Nr. 26)

Aug. Pöker, Hoflieferant,
Schüttingstraße 12.

Grösste Auswahl
aller Arten

Handschuhe



Weihnachts-Ausstellung. Große Auswahl in Neuheiten. Billige Preise. Zwischenahn. J. D. Gleimius.

An beiden Sonntagen vor Weihnachten bis 8 Uhr abends geöffnet.

R. H. Stoppenbrink

23. Achternstrasse 23.

== Großer Ausverkauf ==

bei der Lageraufnahme aufrangierter
Teppiche und Tischdecken
zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

R. H. Stoppenbrink

23. Achternstrasse 23.

NB. Besonders aufmerksam mache ich auf mehrere Muster
Tapestryteppich statt 4 Mk. 25 Pf. jetzt zu 2 Mk. 75 Pf. per Meter.

Ausverkauf

meines ganzen Spiegellagers
wegen Aufgabe desselben.

Ludwig Fischbeck,

Innerer Damm 12.

Weihnachten 1893.

Singer's

Original Nähmaschinen

— über 11 Millionen im Gebrauch —

sind mustergiltig in der Konstruktion, unübertrefflich in der
Leistungsfähigkeit und Dauer; der Mechanismus ist von vollendeter
Akurateze, deren hervorragende Leistungsfähigkeit ist anerkannt in
der ganzen Welt und wurden dieselben durch mehr als 300 erste
Preise ausgezeichnet, so wieder die höchste Auszeichnung:

1891 Straßburg	— Goldene Medaille;
1891 Prag	— Ehren diplom;
1891 Lemesvar	— Goldene Medaille;
1892 Philippopol	— Ehren diplom;
1893 Luffig	— Ehren diplom;
1893 Troppau	— Goldene Medaille;
1893 Eisenbrod	— Goldene Medaille.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige Vibrating
Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse
dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Gleich aus-
gezeichnet durch einfache Handhabung, schnellen und leichten Gang,
sowie durch geschmackvolles Aussehen.

G. NEIDLINGER,

Hoflieferant,

Oldenburg, Staustasse 18.

H. Lütje,

Uhrmacher,

Oldenburg, Langestraße 35.

Größtes Lager in goldenen und silbernen Damen- und Herren-
Uhren, Regulatoren, Stand- und Tafel-Uhren.
Silberne Damen-Uhren schon von 15 Mk. an. Goldene Damen-
Uhren von 25 Mk. bis zu den feinsten.

H. Lütje,

35, Langestraße 35.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft
fortwährend, Prospekt gratis.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Selten! Selten!
Raven, Elisabeth von Ungnad.
Historischer Roman, 3 Bde. geb. 15 $\frac{1}{2}$ M.
Nur noch 4 Exemplare vorhanden bei
Bültmann & Gerriets,
Oldenburg.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Kapitalien

auf sofort oder später gegen Hypo-
thet in beliebigen Summen zu 3 $\frac{1}{2}$
bis 4 % Zinsen zu belegen durch
H. Haffelhorst,
Hl. Kirckenstraße Nr. 9.

Vakanten und Stellengesuche.
Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling.
A. Jaussen, Maler, Brüderstraße.

Grüßede. Zu verkaufen mehrere Hundert
Weihnachtsbäume. **D. Ovie.**

Bafant

das bestehende Inkasso-Geschäft, wie
überhaupt die Vertretung für eine erste
deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
soll für Oldenburg und Umgegend einem
solventen, gut eingeführten u. gewandten
Herrn (Vertrauensmann) übertragen wer-
den. Offerten nebst Referenzen beförd.
**Saafenstein & Fögler, A.-G., Han-
nover, sub No. 4554a.**

Gesucht auf sofort 1 Kutscher
mit guten Zeugnissen.
Zausen, Kurwickstraße.

Einen Großknecht f. Landwirtschaft
suche auf sofort, sowie mehr. Mädchen, die
melken können.

Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Diensthofen f. Stadt u. Landwirtschaft
zu Mai sucht **Ww. Nachtweg, Lindenallee.**

Gesucht zu Ostern ein Schuhmacherlehrling.

J. Zungblut, inn. Damm.

Ich suche auf sofort einige junge Mädchen,
die das Schneidern erlernen wollen.
M. Eichenauer,
Damenkonfektions-Geschäft, Haarenstr. 52.

General-Agent

für Kinderversicherung gegen hohe
Bezüge

gesucht.

Offerten unter G. A. 4942 an
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.



**Zwischenahner
Krieger-Verein.**

Am 2. Weihnachtstage

(26. Dezember d. J.):

BALL

im Vereinslokale. — Anfang abends 6 Uhr.
Nichtmitglieder haben Zutritt. **B. B.**

Wiepfelste. Am zweiten Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Zoh. Chr. Tappert.

Petersfehn. Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **W. Kayser.**

Kasino in Rastede.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball.

Anfang 7 Uhr.

D. B.

Wardenburg. Club Eintracht.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL

bei Cordes, wozu einladet **D. B.**

Querenfieber Wühle. Am 2. Wei-
nachtstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Georg Olmanns.